

Naturfreund

Magazin für Freizeit und Umwelt

Sommer

2 | 2019

www.naturfreunde.ch

CHF 8.50

Wandern und mäandern
Von Eriz nach Schangnau

Kulturweg Alpen

Terrassen und Trockenmauern
Kulturlandschaften pflegen

Linescio TI

Alpentöne in Altdorf
Das Duo Gehrig

Musik und Natur



Dizolve[®]

16 x weniger Waschmittel = 16 x weniger Umweltbelastung

Ein winziger ultra-konzentrierter Waschmittelstreifen von gerade mal 3 Gramm pro Waschgang genügt. Das Anschleppen von schweren Waschmittelbehältern und die umständliche Abfallentsorgung entfallen.

Weniger ist mehr – Ihnen und der Umwelt zuliebe.

Dizolve verzichtet auf Farbstoffe, Bleichmittel und organische Lösungsmittel. Auch parfümfrei (z.B. für Allergiker) erhältlich.

Dizolve-Beutel mit oder ohne Frischduft für 32 Waschgänge werden **versandkostenfrei per Briefpost** geliefert.

Leserangebot 20% Rabatt*

1 Packung à CHF 12.80 statt 16.–
oder **Gratismuster** anfordern unter:

www.dizolve.ch

Bei Ihrer Online-Bestellung eingeben:

Gutscheincode: Naturfreunde619

* Angebot gültig bis:
30.09.2019

Liebe Leserin, lieber Leser



Wandern ist beliebt. Zumindest in unseren Breitengraden. Wer hier wandert, ist nicht zwangsläufig ein armer Schlucker. Wer hier wandert, tut dies nicht, weil er sich weder ein Auto noch ein Velo leisten kann. Das war vielleicht früher so; man ging zu Fuss, weil man zu Fuss gehen musste. Weil das Geld für den Zug fehlte, oder für den Bus. Mancherorts auf der Welt ist's noch heute so.

Zum Wandern haben wir – hierzulande – Wanderwege. So was gibt's nicht überall auf der Welt. Wer hier wandert, tut was Gutes. Dem und der Wandernden wird Respekt gezollt. Der Arzt klopft mir dafür auf die Schulter und im Sportgeschäft wartet die lächelnde Verkäuferin mit einer nigelnagel-neue Goretex-Jacke auf mich.

Wandern findet hierzulande vor allem an Sonn- und Feiertagen statt. Oder in den Ferienwochen. Es sei denn, man ist pensioniert. Pensionierte wandern lieber unter der Woche. Die können, so pflegen wir zu sagen, 'die können es sich leisten'. Was in etwa so viel bedeutet wie: man wandert, weil man Zeit hat. Und weil an der Gleichung 'Zeit ist Geld' scheinbar was dran ist, wirkt es seltsam, wenn jemand an Orten zu Fuss geht, 'wo es sich nicht lohnt'. Weil man da ja bloss wertvolle Zeit verliert. Wenn schon wandern, dann soll es 'schön' sein, dann soll es 'auch was bringen'. Und damit dürften wir am Punkt angelangt sein, wo Wandern und zu Fuss *gehen* nicht das Gleiche bedeutet.

Wer heute bei uns 'auf dem Land' wohnt, respektive 'im Grünen', der oder die *geht* im Alltag eher selten zu Fuss. Auf dem Land *geht* man zum Einkaufen nicht ins Dorf – man *fährt*. Weil man effizient ist und Zeit spart.

Und das ist – man verzeihe den Ausdruck – das Subversive am zu Fuss *gehen*. Man spielt 'irgendwie' ausserhalb der Regeln. Man ist nicht effizient und man *geht* – mitunter – auf Wegen, die 'es sich nicht lohnen'. Und vielleicht ist's nicht mal ein 'richtiges' *Gehen*! Sondern bloss ein Schlendern! Man zieht nicht zünftig los, sondern spaziert. Und statt zu marschieren, zottelt man bloss. Und man 'wokt' (vom englischen walken) nicht, sondern wandelt gedankenverloren des Weges, man *geht* nicht zielstrebig, sondern 'lässt sich *gehen*', und statt wacker voran zu schreiten, bleibt man vielleicht sogar mal schauend einen Moment stehen.

Es gibt von Aurel Schmidt, einem früheren Redaktor der Basler Zeitung, ein schönes Buch zu diesem Thema; es heisst '*Gehen*'. Darin finden sich so schöne Sätze wie: '*Gehen*, um zu werden, zum Beispiel ein Läufer, der ein Mensch ist, der seinen Weg *geht*'. Oder, ganz kurz: 'Wer *geht*, ist bewandert' und wer *geht*, 'dem *geht* ein Licht auf'.

In diesem Sinne wünsche ich ein erhellendes *Gehen*. Und eine anregende Lektüre auf den nächsten Seiten; es *geht* dabei auch ums *Gehen*, und ums Wandern...!

Herbert Gruber
Redaktor «Naturfreund»

Naturfreunde
Amis de la Nature 
Schweiz | Suisse

NATUR-MUSEEN SCHWEIZ



NATURMUSEUMSOLOTHURN

Eichhörnchen

Sonderausstellung
23. Mai bis 20. Oktober 2019



im Naturmuseum Winterthur
Museumstrasse 52
täglich ausser Montag
www.natur.winterthur.ch

KINDERMUSEUM KERALA

Stadt Winterthur  



**Die Katze.
Unser wildes
Haustier**

bis 27. Oktober 2019
Naturmuseum Thurgau
Frauenfeld
Di-Fr 14-17 Uhr
Sa-So 13-17 Uhr
naturmuseum.tg.ch

Thurgau 



Wolf

Wieder unter uns

30. Mai bis 27. Oktober 2019

Eine Ausstellung des
Naturhistorischen
Museums Freiburg

Naturmuseum Winterthur
Museumstrasse 52
8400 Winterthur
natur.winterthur.ch

Stadt Winterthur  

Inhalt



UNTERWEGS

- 6 Kulturweg Alpen – quer durch
Von den Naturfreunden vor 20 Jahren lanciert
- 8 Auf dem Kulturweg Alpen im Emmental
Wandern und mäandern
- 13 Auf dem Kulturweg Alpen im Tessin
Strada alta – talaufwärts
- 17 Kulturweg Alpen – die 30 Etappen
Von St-Gingolph VS bis Müstair GR
- 21 Wanderipp: Rund um das Val Colla
Tessiner 3-Tages-Tour mit Weitblick

NATUR ERLEBEN

- 18 Musik aus den Bergen – oder?
Die Geschwister aus Andermatt
- 30 Von der Biene bis zur Heuschrecke
Die nächsten NFS-Naturkurse

UNSERE HÄUSER

- 24 Die Hostelleria Ticinese in Linescio
Wo wir (auch) anpacken dürfen
- 29 Unser NF-Haus im Kanton Uri
Rietlig: von Altdorf ins Schächental

NATURFREUNDE AKTIV

- 35 Lebendige Verbandsdemokratie
Der NFS-Präsident hat das Wort
- 43 Der NF-Wettbewerb
Gratis übernachten und ans Festival



TITELBILD

Wandern, ob in den Alpen oder im Flachland, es ist nicht für alle das gleiche. Weil: es gibt das Bergwandern, das Alpinwandern, Sportwandern, Genusswandern, Bildungswandern, Nachtwandern, Nacktwandern, Barfusswandern, Weitwandern, Winterwandern, Seniorenwandern...; aber eins haben sie alle gemeinsam: man *geht*, und ist *bewandert*.

Foto: Florian Schindler





ZU FUSS VOM LAC LÉMAN INS VAL MÜSTAIR

Kulturweg Alpen – quer durch

Heute liegt Weitwandern im Trend. Zu den bekanntesten europäischen Fernwanderwegen zählen die Pilgerwege nach Santiago und Rom, der Kungleden in Schweden, die Route München-Venedig oder der GR 20 durch Korsika. In der Schweiz markierte der von den Naturfreunden vor 20 Jahren lancierte Kulturweg Alpen einen Meilenstein in der Entwicklung solcher Fernwanderwege.

Quer durch – das war/ist eine der Grundideen des vor genau 20 Jahren lancierten Kulturwegs Alpen. Einerseits geografisch, andererseits thematisch. Ausgehend von St-Gingolph am Genfer See führt der Kulturweg in 30 Etappen und über eine Distanz von 650 km quer durch die Schweiz, bis nach Müstair im äussersten östlichen Zipfel der Schweiz.

Quer durch – ergo führt der Kulturweg auch durch die vier Sprachregionen der Schweiz. Dabei sind die Etappen jeweils so angelegt, dass sie für jede/n «machbar» sind; zwar über etliche Pässe (insgesamt 15), aber keiner davon schwierig zu begehen. Wer den Weg von A bis Z wandert, überquert als erstes den Col de Jaman (1512 m), der von Montreux, respektive



von Les Avants ins Greyerzerland und ins Pays d'Enhaut (nach Châteua d'Oex) führt.

Ganz am Schluss, am 'anderen Ende' der Schweiz, geht's südlich von Scuol via S'charl über den Pass da Costainas (2251 m) nach Lü und ins Klosterdorf Müstair.

Den Blick verändern

Quer durch – auf diesem Weg durch die Schweiz treffen Wandernde auf vielerlei 'Kultur'. Davon spricht auch das Buch «Kulturweg Alpen – vom Lac Léman ins Val Müstair», das die Naturfreunde Schweiz vor 20 Jahren, am 9.9.99, vorgelegt haben. Ergo geht's darin auch um Charaktere wie Lord Byron, Jean-Jacques Rousseau und Bruder Klaus; mal geht's um das Latein der Jäger, um Drachen, Menhire und die 'Kultur' des Transitverkehrs; mal ist die Rede von Flurnamen, vom Chästeilet und vom Luchs; mal geht's um die Ansichten des Zimmermanns zum Simmentaler Hausbau und mal um Exponenten moderner Kunst; mal führt der Weg zum Treichelschmied und mal mit dem Schokoladenmacher aus dem Bleniotal bis nach London.

Ein Journalist des Zürcher Tages-Anzeigers, der sich im Herbst 1999 mit besagtem Kulturweg-Buch im Rucksack auf den (Wander-)Weg machte, gelangte damals nach seiner fünftägigen Tour zu folgenden Fazit: «Fünf Tage, die die Muskeln strapaziert, den Kopf aber leicht und frei gemacht und den Blick verändert haben: die Schweiz erschien im Gehen ungewohnt weit und vielfältig».

Selber gehen

In diesem Sinne war/ist der Kulturweg Alpen vorab eine Anregung, eine Idee; oder besser gesagt: ein Impulsgeber. Mit dem Kulturweg woll(t)en die Naturfreunde zum eigenen Tun anregen. «Geh' raus, melde dich für ein paar Tage ab von zu Hause, mach' dich auf den Weg». Jeden Tag ein Stück weiter, von A nach B und weiter nach C und D. Das ist etwas

Anderes, als wenn wir morgens unser trautes Zuhause verlassen, auf dieses oder jenes Hörnchen steigen und abends zurückfahren und im eigenen Bett schlafen. «Weitwandern», so hat es ein Naturfreund einmal formuliert, «Weitwandern orientiert sich nicht nach den Highlights aus dem Prospekt. Weitwanderer lernen Dinge kennen, die dem schnellen Nachmittagstouristen fremd bleiben, die selbst (oder eben gerade) dem Verkehrsbüro unbekannt sind».

Wandern und wahrnehmen ist etwas Individuelles. Die Erfahrung aber zeigt, dass ein Routenvorschlag inspirierend und hilfreich sein kann. Darum präsentiert(e) das Buch «Kulturweg Alpen» solch' einen Vorschlag. Heute, nach über 6000 verkauften Exemplaren, ist dieses Buch vergriffen (aber da und dort noch in Bibliotheken und Antiquariaten zu finden); daher liefert der «Naturfreund» auf Seite 17 eine Auflistung, wie ein Kulturweg durch die Schweiz etappiert werden könnte. Über ein Wegstück im Emmental und eines in der Leventina ist zudem ab Seite 8 respektive Seite 13 die Rede. ■ hg.

30 Etappen Kulturweg
Siehe Seite 17!

Freude am Dasein:
Wandern und sich von den
Gegebenheiten inspirieren
lassen.



Foto: Jens Howoldt



Foto: Jens Howoldt

AUF DEM KULTURWEG: VOM ERIZ ÜBERS RÄBLOCH NACH SCHANGNAU

Wandern und mäandern

Ab Thunersee führt der «Kulturweg Alpen» unter den Sieben Hengsten über die Sichle und via Rotmoos und Räbloch nach Schangnau. Es ist dies eine Route, die sich hervorragend dazu eignet, beim Wandern im Geist zu mäandern; man gelangt damit bis an den Red River in Manitoba.

Text: HERBERT GRUBER

Feucht und artenreich: das Steinmösli auf dem Weg zum Räbloch. Im Hintergrund: der Hohgant.

Schwarzbach, Wissbach, Chaltbach – es sind Flurnamen, denen wir auf unserer Wanderung begegnen. Mit Namen schaffen wir Bezug. Hinter jedem Namen steckt eine Geschichte. Die eine ist schwieriger zu lesen als die andere: der Chaltbach dürfte eher nicht warm sein, und der Schwarzbach nicht weiss. Namen erleichtern das Beschreiben. Und Namen haben einen Klang: Räbloch klingt nicht wie Pfaffenmoos.

Bob Dylan, die Kuh und die Sichle

Wer beim Namen genannt wird, fühlt sich angesprochen. Eltern geben ihren

Neugeborenen einen Namen. Weil wir Menschen Sprache haben, geben wir allem und jedem einen Namen. Was keine Bezeichnung hat, existiert nicht – es wäre ein Nichts. Darum habe in ferner Urzeit, so witzelt der Musiker und Nobelpreisträger Bob Dylan, der Mensch nach Bezeichnungen gesucht, die er den damals noch namenlosen Tieren geben könnte; beispielsweise der Kuh, respektive der Cow. Ergo heisst es im Lied «Man gave names to all the animals», das der Meister im 1979 erstmals veröffentlicht hat: «He saw milk comin' out, but he didn't know how. "Ah, think I'll call it a cow."»

Wer nordwärts durchs Juststal wandert und den Blick nach vorne richtet, wird sich kaum



wundern, dass die Sichel vor ihm «Sichle» heisst. Sie heisst so, weil sie genau so aussieht: wie eine Sichel; mit präziser Krümmung, mit elegantem Schwung. Als hät' sie ein Maler zwischen den Sieben Hengsten und dem Sigriswiler Grat in die Landschaft gezeichnet; eine Sichel so scharf, als wär's das Werk des Meisterschmieds. Die Sichel (1679 m), dieser Pass im Justital: ein verständliches Beispiel dafür, wie beredt Flurnamen sein können.

Grün, Töff und Räbloch

Ennet der Sichel geht's runter nach Innereriz (wo's ein Restaurant und eine Busstation gibt); anschliessend ins Rotmoos und nach dem Steg über den Chaltbach via Steinmösli zum Räbloch. Wer hier wandert, bekommt unmissverständlich mit, dass grün nicht einfach grün ist. Gewiss, grün ist's hier (ausser im Winter) so ziemlich überall. Wie artenreich dieses «grün» in der Gegend zwischen Thunersee und junger Emme jedoch sein könnte, lässt sich im (Naturschutzgebiet) Steinmösli erleben, das mit seiner Flora und Fauna (Libellen!) als bedeutendstes Hochmoor des Kantons Bern gilt. Doch wo sich hier die Augen erfreuen, schmerzen mitunter die Ohren: von der nahegelegenen Schalenbergstrasse 'er-schallt' immer mal wieder der aufkreischende Motor eines Töffs, dessen Besitzer sich hier auf Kosten vieler gerade seinen Adrenalin-Kick holt.

Und eben, das Räbloch! Man weiss, nicht zuletzt aus der Jeremias-Gotthelf-Geschichte «Wassernot im Emmental», dass die Emme 'früher' zu vielerlei im Stande war. Dass diese Emme aber, die 'normalerweise' lieblich daher plätschert, zudem gar eine Schlucht wie das Räbloch in die Landschaft zu kerben vermochte, erstaunt gleichwohl!

Dieser Eindruck wird insbesondere dadurch verstärkt, weil sich die Schlucht derart unvermittelt vor einem auftut! Wohl steigt man auf dem Weg hin zum Räbloch anfänglich einen Abhang runter, aber solche Tobel gibt's viele im Emmental, und also deutet bis wenige Meter vor der Schlucht nichts darauf hin, dass man

beim nächsten Schritt vor einer engen, tiefen Kerbe steht: 70 Meter tief ist sie und an der engsten Stelle weniger als zwei Meter breit. Und über dieses Loch, dieses Räbloch führt eine Brücke, und zwar eine nicht von Menschen erbaute, sondern eine Naturbrücke!

Zurzeit beschert dieses Räbloch, das nur zu Fuss erreicht werden kann, den Gemeindebehörden von Eggwil einiges Kopfzerbrechen: in der Folge des Hochwassers vom 24. Juli 2014 hat sich vor dem Räbloch ein beträchtlicher Haufen Schwemmmaterial angehäuft, man spricht von 2000 Kubikmetern, darunter sehr viel Holz, aber auch etlicher Unrat, so auch ein paar Ölfässer – und dieses Material soll, um Überschwemmungen zu vermeiden, aus der Schlucht geholt werden. Das Ganze ist topografiebedingt extrem aufwändig und dürfte, nach heutiger Schätzung, auf 1,2 Millionen Franken zu stehen kommen.



Foto: Sigriswil Tourismus

Sieht aus wie eine Sichel, und heisst entsprechend; Blick übers Justital auf diese Sichel.

Pfaffenmoos, Pfaff und Täufer

Pfaffenmoos: dorthin soll das Material aus der Räbloch-Schlucht mittels extra installierter Forstseilbahn gehievt und von dort per Lastwagen abtransportiert werden. So sieht's der Plan vor. Und Pfaffenmoos: vor gut 30 Jahren hat der Kanton Bern weite Teile des Gebiets unter Naturschutz gestellt; mit seinen artenreichen Flach- und Hochmooren und dem Bergföhrenbestand gilt das Pfaffenmoos (es liegt, wie das





Foto: Gemeindeverwaltung Schangnau

«MORALISCHE ÜBERLEGENHEIT»

Nicht wenig Leid hat der Staat Bern in ferner Vergangenheit den Täufern, respektive den Vorfahren der heutigen Mennoniten zugefügt (siehe Text nebenan). Am Ostermontag (20. April 2019) haben die Mennoniten der Schweiz an einer Versöhnungsfeier der Berner Regierung dafür Vergebung ausgesprochen.

Am Akt in Tavannes wiederholte der Berner Regierungspräsident Christoph Neuhaus seine Bitte um Verzeihung. Die Mennoniten ihrerseits hielten fest, dass sich in der Vergangenheit auch Mennoniten schuldig gemacht hätten, «weil die Suche nach Lebensformen in manchen Fällen auch zu selbstgefälliger Besserwissererei und ungerechtfertigten Ansprüchen moralischer Überlegenheit geführt haben».

hg.

Schangnau, im Land der jungen Emme. Mit dem Räbloch hat sie sich eine tiefe Schlucht gegraben.



Räbloch, auf Boden der Gemeinde Eggiwil) als Moorlandschaft von nationaler Bedeutung.

Und sonst? Pfaffenmoos – wonach klingt das? Es gab eine Zeit, vor der Reformation, da haftete dem Begriff «Pfaff», anders als heute, nichts Abschätziges an: ein Pfaffe war ein Priester, ein Geistlicher, ein ehrbarer Mann. Und als

solcher stand ihm, respektive seiner Kirche oder seinem Kloster das eine oder andere zu, auch an Land. Besagtes Pfaffenmoos ist ein Beispiel dafür. Werfen wir einen Blick ins Ortsnamensbuch des Kantons Bern, so finden wir zahlreiche weitere solche Beispiele; sie reichen vom Pfaffenacher, Pfaffenbühl, Pfaffenboden, Pfaffenbrunnen bis hin zum Pfaffenried, Pfaffenfental und Pfaffenweg.

Pfaffenmoos: ab dem Räbloch könnte man (als Alternative zum Etappenziel Schangnau) via Pfaffenmoos nach Eggiwil wandern. Man geht dabei auf wenig begangenen Pfad hoch über dem Schopfgrabe, oft im Wald, im Sommer angenehm schattig. Ein Wermutstropfen sind allein die letzten Kilometer: sie führen auf Hartbelag.

Dafür aber wartet das Dorf Eggiwil mit Lohnenswertem auf; dazu zählt – in einer Zeit, da die Dorfläden dahinschwanden wie das Eis der Gletscher – das Chrämerhaus. Seit 1734 gibt's diesen Laden, heute findet sich darin so ziemlich alles, von der Kopfwehtablete und dem Hühnerrei bis zum Bier und Bleistift. Und: es gibt im Stöckli – so heisst das Eggiwiler Chrämerhaus heute – es gibt in diesem Dorfläden auch vielerlei Literatur über die Gegend. Eines dieser Bücher stammt von Katharina Zimmermann, es heisst «Die Furgge» und es erzählt die Geschichte von Madleni Schilt,



einer Schangnauer Bäuerin, Ehefrau und Mutter, der ihrer religiösen Überzeugung wegen alles genommen wird: die Kinder, der Mann, das Haus, der Hof; lebenslänglich eingekerkert stirbt sie schliesslich in der Berner Insel.

Flucht, Jura, Neuhaus

Nun, Madleni Schilt ist eine Romanfigur. Ihre Geschichte aber könnte sich 'im wirklichen Leben' genau so abgespielt haben. Sie war der Obrigkeit, dem reformierten Bern ein Dorn im Auge. Weil sie sich zu den Täufern bekannte. Zu jenen Menschen also, die 'im wirklichen Leben' die Kindstaufe ebenso ablehnten wie den Eid und das Tragen von Waffen.

Und da die Zahl jener rasch anstieg, die sich ab dem 16. Jahrhundert im Emmental, und gerade auch in den damals schwer zugänglichen Hügeln und Gräben um Eggwil und Schangnau dieser Täufer-Bewegung anschlossen (die heute manch' ein Historiker als 'linken Flügel der Reformation' bezeichnet), reagierte das offizielle reformierte Bern mit zunehmender Repression; von Gefängnisstrafe bis zu Enteignung, Folter und Vertreibung (siehe auch Kasten Seite 10).

In der Folge flüchteten viele Emmentaler Täufer in den Jura (unter einer Höhenlage von 1000 Metern durften sie sich dort jedoch nicht ansiedeln), ins Elsass, nach Holland – und nicht wenige gelangten bis nach Amerika.

Als die Berner Regierung im Jahr 2017 in einem offiziellen Akt um Verzeihung für die damalige Politik bat (manch' ein Bau einer reformierten Kirche wurde damals aus den Erlösen der enteigneten Täufer-Liegenschaften finanziert, so auch die 1693 erbaute von Eriz), erinnerte Regierungspräsident Christoph Neuhaus daran, dass allein am 13. Juli 1711 noch rund 500 Täufer aus Bern ausgeschafft worden waren; man hatte sie im Marzili auf fünf Schiffe verladen und die Aare runter geschickt; mit der Warnung, dass, wer es je wagen würde, zurück zu kehren, lebenslänglich eingelocht würde – genauso wie es Madleni Schilt in Katharina Zimmermanns Geschichte ergangen ist. ▶

Gratis übernachten in Schangnau?
Siehe NF-Wettbewerb Seite 43!

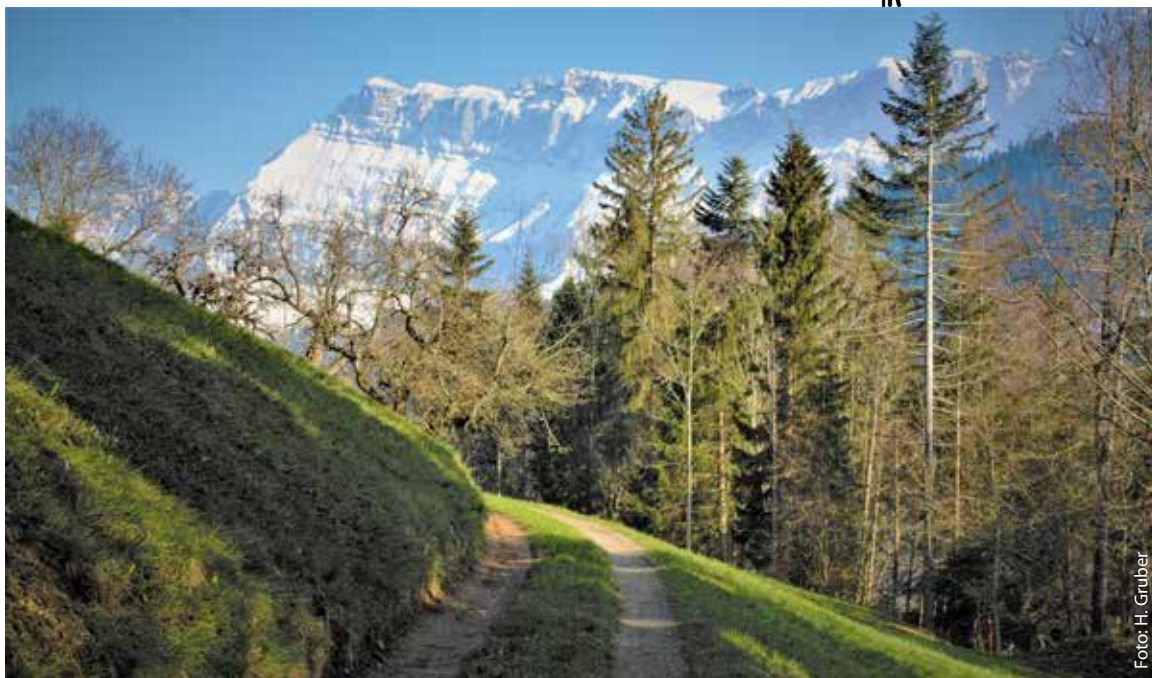


Foto: H. Gruber

Blick auf den Hohgant;
man nennt ihn auch
Krone des Emmentals.



In den 1820er Jahren vom gebürtigen Eggiwiler Peter Rindisbacher in Kanada gemalt.

Eggiwil, Manitoba und Indianer

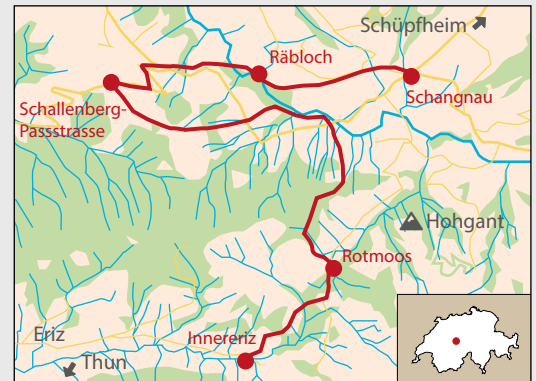
Auf ihrem Weg aus dem Emmental hinaus in die Welt verästelte sich die Täufer-Bewegung bekanntlich mehrfach. Ob die Mennoniten in der Schweiz oder die Hutterer und Amish-People in Amerika – sie sind allesamt aus der Täufer-Bewegung hervorgegangen. Heute reisen nicht wenige der Nachkommen der damals aus dem Land am Fusse des Hohgant (der früher «Furgge» genannt wurde, daher der Titel des Täufer-Buchs «Die Furgge») Vertriebenen für einen Besuch aus Dakota, Pennsylvania, Ohio, Indiana, oder Manitoba ins Emmental, auch nach Eggiwil.

Übrigens, aus Eggiwil stammt mit Peter Rindisbacher ein Maler, der als 15-Jähriger mit seinen Eltern nach Kanada (Manitoba) kam, und durch seine in den frühen 1820er Jahren geschaffenen Bilder vom Leben der dortigen Bevölkerung heute zu den wichtigsten Indianermalern zählt (Carl Bodmer, der andere grosse Schweizer Indianermaler, kam erst Jahre später nach Amerika). Die meisten der erhalten gebliebenen Werke von Rindisbacher sind heute in Besitz von Museen in Kanada und den USA, so etwa dem Kunstmuseum Denver.

Vor einigen Jahren hat der Naturfreund Otto Lüthi mit Fotografien dieser Werke eine Ausstellung in Münsingen (wo die Familie Rindisbacher vor der Auswanderung kurzzeitig gelebt

🚶

KULTURWEG: ERIZ-SCHANGNAU



Ausgangsort: Innereriz Säge (Bushaltestelle); zu erreichen per Bus ab SBB-Bahnhof Thun.

Route: Innereriz Säge (1040 m), Rotmoos, über den Chaltbach und oberhalb Bürkeliahorn Richtung Sattelteufi, dann Richtung Räbloch.

Nach Überqueren der Schallenberg-Passstrasse via Naturschutzgebiet Steinmöösl und Räbloch nach Schangnau (Bushaltestelle, 930 m).

Distanz: 12,5 km mit 547 Höhenmeter Auf- und 657 Hm Abstieg. Marschzeit: ca. 4 Std.

Schwierigkeitsgrad: leicht.

Restaurant/Hotel: Gasthof Löwen in Schangnau. Beim NF-Wettbewerb auf Seite 43 gibt es Übernachtungen in diesem Gasthof zu gewinnen!

Weitere Etappen: Die Vorgänger-Etappe des Kulturwegs Alpen führt vom Thunersee (568 m) durchs Justistal (oft auf Asphalt) über die Siehle (1679 m) nach Innereriz, Säge (1040 m).

Die Nachfolge-Etappe führt von Schangnau (930 m) über den Wachthubel (1415 m) und damit über die Kantonsgrenze Bern-Luzern nach Marbach (871 m).

hat) realisiert (und einen Katalog produziert). Und über die Reise des 1806 in Eggiwil geborenen (und 1834 in St. Louis, Missouri verstorbenen) Rindisbachers in die Neue Welt und über das «Überleben am Red River» (das heutige Winnipeg in Manitoba) hat die Berner Autorin Theres Bichsel im 2018 einen gleichnamigen Roman vorgelegt. Selbstverständlich gibt's auch dieses Buch im Stöckli Eggiwil zu kaufen! ■



Fotos: Herbert Gruber

AUF DEM KULTURWEG: VON ROSSURA NACH DEGGIO

Strada alta – talaufwärts

Vom Gotthard herkommend führt der Kulturweg Alpen ab Airolo südwärts über die Strada alta via Altanca und Osco nach Sobrio (hoch über Biasca) und weiter ins Bleniotal. Als Alternative dazu hier der Tipp in umgekehrter Richtung: von Rossura nordwärts, nach Deggio.

Wandertipp: FRED BÜCHI*

Strada alta – über Jahre galt dieser 45 km lange Panoramaweg in den an der Route gelegenen Dörfern als Garant für gut besuchte Beizen und Herbergen. In letzter Zeit aber ist die «hohe Strasse» (Strada alta) aus der Mode gekommen. Das ist schade. Die Möglichkeiten, beim Wandern unterwegs einzukehren, werden damit nicht zahlreicher. Abgesehen davon erfährt die Leventina auch als Ganzes seit Inbetriebnahme des

Eisenbahn-Gotthard-Basistunnels einen zusätzlichen wirtschaftlichen Dämpfer. Daher umso mehr: Strada alta, jetzt erst recht!

Wobei: es gibt auf dieser Strada einige Wegabschnitte, die auf Asphalt verlaufen, so etwa zwischen Airolo, Altanca und Deggio (und damit eher zum Velofahren als zum Wandern einladen). Darum wählen wir hier einen Abschnitt, der grösstenteils auf Naturpfaden führt. Zudem ▶

Sakral-Landschaft Tessin: die Pfarrkirche von Rossura mit dem 14 Stationen umfassenden Kreuzweg.



wählen wir – anders als es ‘normalerweise’ die meisten tun – nicht die Marschrichtung talabwärts, sondern talaufwärts. Mit dem Blick nordwärts, gegen das Gotthardmassiv, zeigt sich auf diese Weise die Gebirgswelt von ihrer imposanteren Seite.

Allmählich verblässende Spuren

Wer die Strada alta mit wachem Geist durchmisst, freut sich am Wechsel von Kultur- und Naturlandschaft, an offenem Gelände mit stets neuen Tief- und Weitblicken.

Unterwegs, zwischen den Dörfern, lässt sich u.a. gut beobachten, wie grundlegend sich die Landwirtschaft hier verändert hat. Wo Felder noch genutzt werden, überwiegen eher fette Wiesen; wo hingegen die Bewirtschaftung aufgegeben worden ist, überwuchert Jungwuchs, allen voran die Haselstaude, das zuvor der Wildnis abgetrotzte Kulturland.

Schauen wir indes näher hin, sind zwischen den aufkommenden Sträuchern und Jungbäumen vielerorts noch Reste eines Systems von Trockensteinmauern auszumachen. Es sind Überbleibsel. Vor 100, vor 200 Jahren Stein um Stein von Hand aufgeschichtet – und heute sind’s Ruinen! In einem Museum würde man sie als Exponate bezeichnen. Sie erinnern daran, wie hier an den Abhängen der Leventina einst gelebt und gewirtschaftet wurde.

Einmal so, und einmal so: Maria mit Kind; die Gottesmutter ist auch auf diesem Weg omnipräsent.



Und also erkennen wir, dass auch hier ein Grossteil der Bergflanken einst terrassiert war. Über die Jahrzehnte aber, seit deren Pflege aufgegeben worden ist, haben Wind, Regen und Schnee die Stufen der Geländeterrassen

TESSIN: VON ROSSURA NACH DEGGIO



Zu Fuss auf dem Herzstück der Strada alta. Aber talaufwärts!

Route: Rossura (1056 m), Calpiogna (1143 m), Osco (1157 m), Freggio (1037 m), Bosco d’Öss, Lurengo (1324 m), Deggio (1205 m).
Wanderzeit: ca. 4½ Stunden.

Nicht verpassen: in Rossura die Kirche San Lorenzo e Agata mit Kapellenkranz der 14 Kreuzwegstationen (Foto Seite 13).

Unterwegs einkehren: Im Dorf Osco das Ristoranta Marti (Montag Ruhetag).

Anreise: Ab SBB-Bahnhof Faido per Bus bis Rossura. Rückreise: Ab Deggio per Bus bis SBB-Bahnhof Ambri-Piotta. Oder ab Deggio in 50 Minuten zu Fuss nach Ambri.

Zusätzliche Infos zur Strada alta: www.wandersite.ch/stradaalta.html, es ist dies eine von einer passionierten Wandersfrau betreute Website.

Weitere Etappen des Kulturwegs Alpen: Bei Sobrio führt der Kulturweg Alpen nach Leontica im Bleniotal und weiter via Olivone auf die Greina-Ebene. Siehe auch Übersicht auf Seite 17.

Und zudem: Wer einen Hauch vergangener Grandezza einatmen will, geht nach Faido. Einiges wird zwar erneuert, aber vieles ruht im Dornröschenschlaf. Auch Ambri mit seinen Kneipen lohnt einen Stopp.



abgeflacht – und es dürfte nicht mehr lange dauern, bis auch diese letzten Spuren verwischt sein werden.

Im Kontrast dazu das ruhelose Treiben auf der Autobahn unten am Talboden. Man ist, hoch oben auf der Strada alta, zwar stets in gebührendem Abstand zu dieser Schnellstrasse, der A2; aber deren Präsenz ist gleichwohl nicht zu überhören. Ausser an jenen Abschnitten, in denen ihr Verlauf ins Bergesinnere verlegt worden ist. Dann ist dieses konstante Grundrauschen plötzlich weg.

Und man hört, was Stille ist; es ist nicht die Abwesenheit von Geräuschen. Denn da sind die eigenen Schritte, der eigene Atem; und da ist der Wind, das Zwitschern der Vögel, das Rascheln einer in Deckung huschenden Eidechse, das Plätschern von Wasser.

Von Kastanien bis zu den Heidelbeeren

Einer jener Abschnitte ohne A2-Grundrauschen ist das Teilstück, das ab Freggio (1037 m) bergauf durch den Bosco d'Öss (1346 m) führt. Es ist dies das Wegstück über der Piottino-Schlucht (zwischen Rodi-Fiesso und Faido). Und wie diese Schlucht die natürliche Geländegrenze zwischen der oberen und der mittleren Leventina bildet, so ist auch die Vegetation auf diesem Abschnitt eine gänzlich andere als zuvor; man wandert hier unter Tannen und plötzlich sind auch sie da – die Heidelbeeren!

Überhaupt bietet der Wald auf der Strada alta stets viel Abwechslung. In den oberen Regionen gedeihen Tannen, Lärchen und Föhren, in tieferen Lagen wachsen Birken, Ahorn und in wassernähe Eschen – und vermehrt auch wieder Kastanien. Sie, die Edelkastanie, war im Tessin über Jahrhunderte so etwas wie die Nationalspeise; im Volksmund nannte man die Kastanie das «Brot der Armen».

Übrigens: Kastanienhaine sind häufige Aufenthaltsorte der schillernd grünen Smaragdeidechse, deren Männchen zur Paarungszeit ihre Kehlen blau aufleuchten lassen.

In den Dörfern wiederum stechen die Schildchen «da vendere» ins Auge. Alte Steinhäuser, alte Holzhäuser – zu verkaufen! Und an vielen weiteren Häusern sind die Fensterläden zugezogen. Was beim Tagesbesucher den Eindruck entstehen lässt, das ganze Dorf sei verlassen, wie ausgestorben. Wobei, der Schein trügt: die meisten der noch erwerbstätigen Einheimischen fahren morgens regelmässig zur Arbeit ins Tal, und kehren erst abends wieder in ihre hochgelegenen Dörfer zurück.

Die Vergangenheit klingt nach

Eine Wanderung auf der Strada alta lädt zudem dazu ein, einen Blick in die Geschichte der Leventina zu werfen. Diese ist nicht nur geprägt durch den Transitverkehr (bei dem Abschnitte der heutigen Strada alta zeitweise als Ausweichroute benutzt wurden), sondern auch durch die Herrschaft der Urner, zumal die Leventina (das Livinental) bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft (1798) fast 400 Jahre lang Untertanenland der Urner gewesen war.

Als wichtiger Zeuge der Urner Herrschaft und der jahrhundertelangen Bedeutung der Leventina als Transitkorridor gilt der im 16. Jahrhundert erbaute Dazio Grande, respektive das Zollhaus am Eingang der Piottino-Schlucht, der ►

Im Sommer oft nur ein Rinnsal oder gar ausgetrocknet; nach einem Gewitter aber können die zu querenden Seitenbäche zünftig anschwellen.



Die 'ewige Ruhe' und die pausenlose Bewegung: Blick von Calpiogna an der Strada alta auf die Autobahn A2.



im Verlauf der letzten Jahre restauriert worden ist. Dazu gehören zudem Abschnitte der alten Urnerstrasse (strada urana), die im Bereich der Schlucht ebenfalls wieder instand gestellt und begehbar gemacht worden sind.

Mit dem Zusammenbruch der Eidgenossenschaft kehrte in der Leventina indes noch kein dauerhafter Friede ein; vielmehr folgten Zeiten, bei der die Leventina zum Spielball der Mächtigen wurde, bis sie mit der Helvetik erst Teil des Kantons Bellinzona und ab 1803 Teil des neuen Kantons Tessin wurde – wobei Uri auch danach noch mehrmals auf einer Annexion der Leventina beharrt hatte.

Spuren von ennet dem Gotthard sind in der Leventina übrigens auch in der Lokalsprache auszumachen. So etwa feiert man eine 'Kilbi' (von Kirchweih), die manchmal zur 'Narreda' (Narretei) ausartet, hantiert mit dem 'Kesli' (Kessel) oder der 'Kraza' (Chrätze).

Sprachimporte etwas neueren Datums sind 'Vinerli' und 'Bratwurst' – man findet sie in

DAS JA ZUR ALPEN-INITIATIVE

Vor 25 Jahren, am 20. Februar 1994, sagte das Schweizer Stimmvolk Ja zur Alpen-Initiative. Diese hat zum Ziel, das Alpengebiet – und damit auch die Leventina – vor den negativen Auswirkungen des Transitverkehrs zu schützen. Dazu soll die Zahl der alpenquerenden Lastwagen auf 650'000 beschränkt werden.

Dieses Ziel wurde zwar bis heute nicht erreicht, eine Reduktion jedoch sehr wohl: im Jahr 2000 rollten 1,4 Millionen Lastwagen durch die Schweizer Alpen; im vergangenen Jahr, im 2018, waren es 'nur' noch 941'000.

In der Schweiz werden heute 70% des alpenquerenden Güterverkehrs auf der Bahn transportiert, in Österreich sind es 30%.

der Leventina auf der einen oder anderen Speisekarte. ■ hg.

**Vorliegender Text ist ein redigierter Auszug aus Fred Büchis Wanderführer «Strada alta – Leventina, Bedretto».*

«Es ginge vieles besser, wenn man mehr ginge»

– Johann Gottfried Seume, deutscher Schriftsteller, 1763-1810



IN 30 ETAPPEN QUER DURCH DIE SCHWEIZ

Kulturweg Alpen – von West nach Ost

In 30 Etappen quer durch die Schweiz wandern; von St-Gingolph am Lac Léman bis nach Müstair im Val Müstair. Das ist der Kulturweg Alpen, den die Naturfreunde vor 20 Jahren, am 9.9.99, lanciert haben. Es ist sanfter Tourismus auf leisen Sohlen.

Etappe	Abschnitt	Wanderzeit	Distanz in km	Aufstieg in Meter	Abstieg in Meter	🕒	↔	↗	↘		
1	St-Gingolph - Villeneuve	3.00 h	12.6	170	181	16	Andermatt - Gotthardpass	4.00 h	12.1	705	50
	Villeneuve - Montreux	1.10 h	5.4	29	8		Gotthardpass - Airolo	2.00 h	7.9	20	970
2	Montreux - Les Avants	1.50 h	4.8	602	30	17	Airolo - Deggio	2.35 h	9.2	335	266
	Les Avants - Col de Jaman	1.40 h	3.8	574	30		Deggio - Osco	2.15 h	7.4	296	351
3	Col de Jaman - Montbovon	2.40 h	9.7	125	840	18	Osco - Anzonico	3.35 h	11.9	455	628
	Montbovon - Châteaux-d'Oex	3.30 h	13.0	58	420		Anzonico - Sobrio	1.30 h	5.2	268	120
4	Château-d'Oex - Saanen	3.10 h	13.3	329	278	19	Sobrio - Capanna Pian d'Alpe	2.40 h	6.7	707	73
	Saanen - Rellerigrat - Abländschen	5.10 h	14.7	971	686		Pian d'Alpe - Leontica	3.10 h	9.8	127	1016
5	Abländschen - Jaun	2.40 h	6.9	360	642	20	Leontica - Olivone	4.50 h	15.3	578	563
	Jaun - Reidigenpass - Boltigen	4.20 h	13.5	623	819		Olivone - Campo (Blenio)	1.20 h	4.2	336	10
6	Boltigen - Oberwil	1.45 h	7.3	280	262	21	Campo (Blenio) - Capanna Motterascio	4.15 h	11.2	1029	73
	Oberwil - Erlenbach	2.30 h	10.4	95	250		22	Capanna Motterascio - Pass Diesrut - Vrin	5.20 h	15.4	426
7	Erlenbach - Spiez	3.30 h	15.7	377	430	23		Vrin - Vella	4.00 h	13.4	549
	Spiez - Schiff - Merligen	0.20 h	1.3	10	70		Vella - Ilanz	2.40 h	11.5	200	746
8	Merligen - Sichle - Innereriz	5.30 h	14.5	1111	639	24	Ilanz - Laax	3.00 h	10.7	535	213
	Innereriz - Honegg - Schangnau	4.10 h	12.5	547	657		Laax - Tamins	5.20 h	20.9	490	848
9	Schangnau - Marbach	2.30 h	7.7	495	554	25	Tamins - Chur	3.20 h	12.4	247	324
	Marcbach - Hilferenpass - Flühli	4.10 h	14.0	469	457		Chur - Tschierschen	4.00 h	11.6	843	85
10	Flühli - Sattelpass - Giswil	5.25 h	19.4	731	1129	26	Tschierschen - Langwies	4.00 h	11.9	533	559
	Giswil - Sachseln	1.20 h	6.1	0	13		Langwies - Strassberg (Fondei)	2.00 h	5.6	632	30
11	Sachseln - Flüeli-Ranft	1.10 h	3.4	284	28	27	Strassberg - Kloters-Platz	4.40 h	14.5	263	991
	Flüeli-Ranft - Melchtal	2.00 h	6.5	400	238		Kloters-Platz - Berghaus Vereina	4.30 h	13.6	812	60
12	Melchtal - Storeggpass - Engelberg	5.50 h	14.2	1055	945	28	Berghaus Veraina - Vereinapass - Lavin	5.00 h	14.4	682	1193
	Engelberg - Blackenalp	4.00 h	12.9	788	10		Lavin - Ardez	2.30 h	8.8	274	274
13	Blackenalp - Surenenpass - Brüsti	3.15 h	8.6	579	832	29	Ardez - Scuol	3.15 h	10.7	308	454
	Brüsti - Altdorf	2.50 h	7.4	10	1077		Scuol - Tarasp-Fontana	1.40 h	5.2	247	127
14	Altdorf - Amsteg	6.30 h	15.3	195	127	30	Tarasp-Fontana - Sur il Floss - S-charl	7.15 h	20.7	1117	717
	Amsteg - Gurtellen-Wiler	2.30 h	7.9	464	245		S-charl - Pass da Costainas - Lü	4.00 h	13.9	481	356
15	Gurtellen-Wiler - Treschhütte	2.50 h	7.5	760	30	Lü - Müstair	3.50 h	14.3	100	775	
	Treschhütte - Fellilücke - Andermatt	6.30 h	19.5	1033	1072						
Variante	Gurtellen-Wiler - Göschenen	2.30 h	8.6	494	133						
	Göschenen - Andermatt	1.30 h	4.9	370	40						



DIE MUSIKALISCHEN GESCHWISTER AUS ANDERMATT

Musik aus den Bergen – oder?

Sie machen von Kindsbeinen an Musik miteinander, jetzt treten sie erstmals im Duo am Festival Alpentöne auf: Fränggi Gehrig spielt Akkordeon, Maria Gehrig Violine. Die Geschwister Gehrig sind naturverbunden und haben die Volksmusik im Blut.

Text: PIRMIN BOSSART

Foto: LISA PLANZER

Im Gemsstock-Gebiet:
Die Liebe der Musiker zu
ihren Bergen.

Vom Bahnhof Andermatt sind es nur wenige Minuten zu Fuss. Fränggi Gehrig wohnt zuoberst in einem Mehrfamilienhaus, die Strasse hat einen sonnigen Namen. Im Treppenhaus hängen Fotos von Landschaften und von Menschen aus seinem Umfeld. Ein Wohnzimmer, klein und gemütlich. Wir nehmen Platz an einem Holztisch. Ein Schild steht am Fenster. «The mountains are calling, and I must go.»

Im Winterhalbjahr, sagt Fränggi, sei er jeden Tag «oben in den Bergen». Dann ist er nicht hauptberuflich Musiker, sondern Skilehrer. Als technischer Leiter der Schneesportschule Andermatt ist er unter anderem verantwortlich für die Ausbildung von über 90 Skilehrern. Fränggi bezeichnet sich als Phasemensch. «Im Winter bin ich voll mit dem Skibusiness beschäftigt. Im Sommer widme ich mich stärker der Musik oder suche den Ausgleich beim Klettern und Biken.»

Im Urserental verwurzelt

Fränggi Gehrig (33) hat die Ausbildung zum Bauingenieur gemacht und danach an der Musikhochschule Luzern Akkordeon studiert (Jazz mit Schwerpunkt Volksmusik und Komposition). Praktisch gleichzeitig absolvierte auch seine jüngere Schwester Maria Gehrig (31) in der gleichen Hochschule ihr Violine-Studium (Klassik und Volksmusik). «Eigentlich haben wir erst nach unserer Ausbildung in Luzern begonnen, als Duo aufzutreten», sagt Fränggi. «Komm, wie machen etwas zu zweit», habe sie gesagt.

Wie Fränggi fährt Maria gerne Ski und arbeitet als Schneesportlehrerin. Sie liebt die Berge und wandert sehr gerne. Den Sommer verbringt sie, so oft es geht, in der Alphütte in Äsch bei Unterschächen, die im Familienbesitz ist. Für Fränggi ist das schon etwas zu viel. «Ich bin nicht einer, der weggehen muss. Ich bin total im Urserental verwurzelt. Am liebsten wäre ich das ganze Jahr durchgehend in Andermatt.»

Als Skibegeisterte ist ihnen vor allem das Gemsstock-Gebiet (siehe Foto Seite 18) vertraut geworden. «Die Natur. Die Ausblicke. Das ist Heimat für mich. Hier bin ich am liebsten.» Der Winter ist Fränggis bevorzugte Jahreszeit. Während es die Stadtmenschen kaum erwarten können, bis jeweils der Sommer ins Land zieht, sehnt sich der Andermattener Musiker nach dem Schnee. Es seien für ihn zähe Tage, wenn es im November und Dezember nicht richtig einschneie. Richtig wohl ist ihm erst, wenn er vom Dorf aus die weissen Berge erblickt.

Erste CD mit Violine und Akkordeon

Musikalisch kennen sich die beiden Geschwister in- und auswendig. Traumwandlerisch finden sie zu gemeinsamen Melodien und Harmonien. Im Elternhaus wurde viel Musik gemacht und gesungen. «Schon als Vierjährige haben Maria und ich für die Grosseltern auf Weihnachten ein Kassettli mit Liedern aufgenommen.» 1994 traten sie mit der Familienkapelle Gehrig in der Sendung «Bsuech in:

Andermatt» im Schweizer Fernsehen auf. Nach der Blockflöte begann Maria Geige zu lernen, Fränggi entschied sich für das Akkordeon.

Heute sind die Geschwister musikalisch top ausgebildet und können sich über Engagements nicht beklagen. Maria ist in zahlreichen Formationen beschäftigt («Eiger Mönch & UrSchwyz», «InterFolk») und wirkt regelmässig bei Projekten des «collegium musicum uri» mit. Mit Fränggi, Vater Franz und Ruedi Zurfluh spielt sie in der Hüüsmüsig Gehrig. Auch Fränggi hat als vielseitiger Akkordeonist neben dem Duo mit seiner Schwester unterschiedliche Projekte am Laufen.

Gratis ans Festival Alpentöne?
Siehe NF-Wettbewerb Seite 43!



Jetzt möchten die beiden ihrem «Duo Fränggi & Maria Gehrig» mehr Gewicht geben. «Wir verstehen uns musikalisch ausgezeichnet. Mit wenig Aufwand können wir coole Sachen spielen.»

Freude an Musik und Natur:
die Geschwister Fränggi und
Maria Gehrig aus Andermatt.

Diesen Frühling haben sie ihre erste CD herausgebracht. Auf «Riif» sind elf eigene Kompositionen und zwei Stücke aus der skandinavischen Volksmusik enthalten. Der Handörgeler schmunzelt. «Für das Album mussten wir zum ersten Mal intensiver üben. Normalerweise studieren wir nichts ein, sondern spielen einfach.» ▶

Grundsätzlich positiv, aber...

In ihren Stücken bleiben die Wurzeln der Schweizer Volksmusik stets spürbar, doch was sonst noch klingt und passt darf Einzug halten, wenn es für die beiden stimmt. Mit «Alpine World Music» habe jemand das Album charakterisiert, sagt Fränggi. Warum nicht? Aber was will er seine Musik kategorisieren. Schon mit dem Terminus «Neue Volksmusik» hat er Mühe. «Die Volksmusik ist nicht neu. Sie ist einfach mehr Einflüssen ausgesetzt. Wir saugen auf, was wir hören, und verarbeiten es. Das war schon immer so.»

Im August tritt das Duo Gehrig am Alpentöne in Altdorf auf. «Das ist ein extrem tolles Festival», kommentiert Fränggi, der gleich mit mehreren Bands auftritt. «Ich war schon als Bub dort und irgendwann spielte ich auf der Nachwuchsbühne.» Das Programm sei in den letzten Jahren von «allzu abstrakten und schrägen Projekten» weggerückt, was er positiv wertet. «Dank Altdorf hat sich der Stellenwert der alpinen Musik erhöht. Das Festival ist auch wichtig als Treffpunkt und für die Szene.»

Draussen drückt die Sonne durch die Wolken. Das Siedlungsbild von Andermatt ist im Umbruch, die Baukräne gehören seit Jahren zum täglichen Anblick.

Wie beurteilt Fränggi, der eingeschworene Andermatt, die Entwicklung seines Dorfes, ausgelöst durch die millionenschweren Investitionen von Samih Sawiris? «Grundsätzlich ist das positiv», meint der Musiker bedächtig. «Aber natürlich muss man aufpassen und notfalls auch dagegenstehen, dass nicht alles der wirtschaftlichen Dynamik geopfert wird.» ■

DIE GESCHWISTER GEHRIG AM FESTIVAL

Das Duo Fränggi und Maria Gehrig (www.mariagehrig.ch, www.fraenggigehrig.com) spielt am 16. August beim Festival «Alpentöne 2019» in Altdorf, Uri.

Das Festival ist ein Zentrum für zeitgenössische Musik aus dem Alpenraum, von Slowenien bis zur Provence. Zwischen dem 15. und 19. August finden auf diversen Bühnen in Altdorf über 60 Konzerte statt.

Beim NF-Wettbewerb (Seite 43) gibt es für dieses Festival 4 x 2 Tagespässe zu gewinnen!

Inserat

Die besondere Naturfreunde-Tasche

Als Naturfreund oder Naturfreundin unterwegs:
Neu im Sortiment die Baumwoll-Tasche mit dem Naturfreunde-Logo; ideal zum Einkaufen, für den täglichen Gebrauch.

Baumwolle statt Plastik - der Natur zu Liebe!

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/stofftasche

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 8.- inkl. Porto



Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse



Foto: Guido Rutz

WANDERTIPP: RUND UM DAS VAL COLLA

Tessiner 3-Tages-Tour mit Weitblick

Unweit von Lugano und doch weit weg vom Schuss: das ist das Val Colla. Auf einer aussichtsreichen Höhenwanderung lässt sich dieses Tal in drei Tagen umrunden. Es ist dies eine Tour, die das Zeug zum Klassiker hat.

Wandertipp: GUIDO RUTZ

Zum Besonderen dieser Tour zählt die Weit-sicht. Man ist dabei zwar selten, ausser am Gazzirola (2116 m), über der 2000-Meter-Marke, aber die Lage dieser Berge am südlichen Rand der Alpen ermöglicht herausragende Ausblicke: einerseits bis weit in die Lombardei, andererseits zu den 4000ern des Wallis und des Berner Oberlands; zudem liegt einem – etwa auf dem Monte Bar – schier das gesamte Tessin zu Füssen.

Eine andere Besonderheit dieser Tour: man bewegt sich, vor allem auf den ersten beiden Tagesetappen, oft über Stunden entweder auf weiten, eher kargen Alpweiden oder aber ganz oben auf dem (ebenfalls baumlosen, aussichtsreichen) Kamm. Es ist dies übrigens jener Grat, der hier die Grenze zwischen Italien und der Schweiz markiert.

Ja, Essen ist das A und O

Und ja, es gibt weitere Besonderheiten, die diese Tour zu einem Klassiker machen. Die eine davon wird am ersten Tag erreicht; es ist die neue, im 2016 eingeweihte Monte-Bar-Hütte. In ihrer Architektur, Bauweise (mit viel Lärchenholz) und Ausrichtung symbolisiert sie etwas von jener positiven Energie, die viele von uns aus ihren Wander- und Bike-Erlebnissen in den Bergen ziehen. Und dazu gehört auch das Essen! Zum Beispiel das z’Nacht, das einem langen Wandertag die Krone aufsetzt. Oder das z’Morge, das einem anderntags wieder auf den Weg bringt.

Und also wird’s wieder abend, abend des zweiten Tags; und erneut steigen Vorfreude, Hunger und Verlangen – und werden befriedigt. Dieses ▶

Blick vom Monte Boglia auf Lugano, links im Bild der Damm von Melide.

Mal in der Capanna Pairolo. Anders als die Hütte auf dem Monte Bar, bietet die gut 70 Jahre alte Capanna Pairolo äusserlich nur wenig Komfort, alles hier ist simpel und einfach, das Essen aber – es ist auch hier köstlich, reichlich, und mit viel Liebe zubereitet. Es sind nicht wenige, die allein deswegen hierher wandern.

15 Stunden, 37 Kilometer

Ausgangsort für die 3-Tages-Wanderung um das Val Colla ist Medeglia im Val d'Isonne (und Isonne ist jener Ort, wo die Schweizer Armee ihre Spezialkräfte ausbildet, früher bekannt als Gebirgsgrenadiere).

Ab Postautohaltstelle Medeglia (703 m) und nach Überquerung des Vedeggio steigt der Weg im Schatten des Waldes gleich steil an; eine erste Rast bietet sich oben auf der Gola di Lago (972 m) an, eine zweite auf der baumlosen Motto della Croce (1393 m), von wo es schliesslich mehrheitlich flach über die weiten Alpweiden zur erwähnten Capanna Monte Bar

(1600 m) geht. In Zahlen ausgedrückt bedeutet dieser erste Wandertag: 10,2 km Distanz, 1100 Höhenmeter Aufstieg, 200 Hm Abstieg und ca. 4 Stunden Wanderzeit.

Tag 2 beginnt mit einem Aufstieg: von der Monte-Bar-Hütte (1600 m) zum Monte Bar (1816 m). Danach geht's den ganzen Tag über aussichtsreich weiter, wobei etliche Gipfel zu «machen» sind. Zwar bringt's davon nur einer (der Gazzirola) auf über 2000 Meter, aber alles in allem, mit dem vielen Rauf und Runter kommen bis am Abend (in der Capanna Pairolo (1347 m) rund 1300 Höhenmeter an Aufstieg und 1600 Hm an Abstieg zusammen. Reine Wanderzeit: ca. 7 Stunden.

Tag 3 führt ab der Pairolo-Hütte (1347 m) zu den Denti della Vecchia, und an diesen «Zähnen der Alten» tummeln sich die Sportkletterer und einige beissen sich daran gar die Zähne aus (Routen bis 8a). Via Monte Boglia (1516 m, mit sensationellem Tiefblick auf den Lago di Lugano) gelangt man ins Dorf Brè (800 m) und nach einem letzten Gegenanstieg zum Monte

AUS DEM VAL D'ISONNE NACH LUGANO



Aussichtsreich, weitläufig und beglückend ist die Wanderung rund um's Val Colla.

Anreise: ab Bellinzona mit der SBB S10 bis Rivera-Bironico und per Postauto Richtung Isonne bis Medeglia Paese.

Rückreise: ab SBB-Bahnhof Lugano.

Route: Medeglia, Gola die Lago, Motto della Croce,

Monte Bar, Gazzirola, Puntino del Cristo, San Lucio, Monte Cruco, Cima di Fojorina, Capanna Pairolo, Denti della Vecchia, Monte Boglia, Monte Brè, Lugano.

Schlafen: Erste Nacht in der Capanna Monte Bar, info@capannamontebar.ch, Tel. 091 966 33 22. Zweite Nacht in der Capanna Pairolo, pairolo@gmail.com, Tel. 091 944 11 56.

Naturfreundehaus: direkt an der hier beschriebenen Route gibt es kein NF-Haus. Allerdings kann die Tour auch in Roveredo gestartet werden und dabei könnte das NF-Haus La Ginestra unterhalb der Motto della Croce miteinbezogen werden.

Reservation: Renée Alliat, alliat@bluewin.ch, Tel. 091 941 73 09 oder 079 720 07 18.

12. Juli: Am zweiten Tag der Wanderung wird die Alp San Lucio erreicht. Dort, bei der gleichnamigen Kapelle (auf italienischem Boden), wird jeweils am 12. Juli dem Heiligen Luzios gedacht; er gilt als Schutzpatron der Hirten. An der Feier nehmen jeweils bis zu 3000 Personen teil.



Brè (933 m), von wo einem die Standseilbahn hinunter nach Cassarate (270 m) und Lugano schaukelt.

In Zahlen ausgedrückt bedeutet dieser 3. Wander-

tag: 10,5 km Distanz, 800 Hm Aufstieg, 1200 Hm Abstieg, ca. 5 Stunden Wanderzeit. Alles in allem ergeben sich daraus für diese drei Wandertage: 37 km Distanz und 15 Stunden Wanderzeit. ■ hg.

Kann ebenfalls als Ausgangsort der Tour dienen: das Naturfreundehaus La Ginestra der NF-Sektion Lugano.

Inserat _____

Natura Trail-Box – alle Taschen-Wanderführer

Die Natura Trails der Naturfreunde führen durch 10 regionale Naturparks der Schweiz, vom Landschaftspark Binn, dem Naturpark Doubs bis zum Park Ela in Graubünden.

Jetzt erhältlich in der schönen Sammelbox für nur CHF 35.- (statt CHF 50.-) exkl. Porto. Für den 10. Taschen-Wanderführer dieser Serie, der nach Weihnachten erscheint, liegt ein Gutschein bei.

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/natura-trails

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 35.-
inkl. Sammelbox



Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse



IN DER VALLE DI CAMPO: DIE HOSTELLERIA TICINESE IN LINESCIO

Wo wir (auch) anpacken dürfen

Wer will, kann hier so richtig anpacken! Holz hacken, Steine klopfen, mähen, sägen, mauern!
Und wer will, kann hier faulenzten: Pause machen, wandern, die Gegend auskundschaften.
Seit einem Jahr ist die Hostelleria in Linescio ein Partnerhaus der Naturfreunde Schweiz.

Text: HERBERT GRUBER
Fotos: MARLENE ZUPPIGER

Die Hostelleria in Linescio – das ist ein Ensemble von geschmackvoll restaurierten, uralten, unverputzten Steinhäusern. Es sind Häuser von der Art, wie sie unsere Vor-Vorfahren erbaut haben: mit den Materialien, die sie in unmittelbarer Umgebung der Natur entnommen haben. Wer heute für ein paar Stunden oder Tage in eines dieser Häuser einzieht, sieht die Logik dieser Bauweise. Sie ist wohlthuend einfach, wohlthuend ungekünstelt, wohlthuend naturnah.

Vom Mädchen mit der Sense

Zentralheizung gibt's in keinem der vier Rusticos der Hostelleria. So wie es vor 100 Jahren in keinem Haus in den Tessiner Bergen eine solche gegeben hat. In der Hostelleria reagiert man darauf mit zwei Optionen: über die Wintermonate überlässt man die Häuser sich selbst. Und für gelegentliche Kaltluft-Einbrüche während des Sommerhalbjahres gibt's das Kaminfeuer. Ich als Gast, du als Gast – wir dürfen feuern!

„Wir dürfen...“. Es ist dies einer der Pluspunkte der Hostelleria. Man darf hier was tun! Man darf – aber man muss nicht! Oft sind es Lehrer und/oder LeiterInnen von Vereinen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Und ergo sieht man hier des öfteren Buben und Mädchen, Burschen und Mädels am Bauen, am Pflastern, am Mähen, am Sägen. Und wie wir darüber reden, erinnert sich Marc, der Hüttenwart der Hostelleria, an jenes Mädchen, das beim Abendessen sichtlich stolz von ihrem Muskelkater erzählte, den es sich den Tag über durch das Mähen mit der Sense eingeholt hatte.

Von 265 runter auf unter 20

Die Hostelleria – es ist eine aus der tiefen Vergangenheit des Tals herausgewachsene Geschichte. Hier, in diesen Steinhäusern, haben Menschen gelebt (im Jahr 1870 sollen es im ganzen Dorf deren 265 gewesen sein; im 1970 deren 53 und heute weniger als 20), die dieses Tal vielleicht ihr ganzes Leben nicht ein



einziges Mal verlassen haben. Hier, in Linescio, haben Menschen gelebt, die die Dunkelheit und Gefahren der Nächte komplett erlebt haben. Hier haben Menschen gelebt, die mit der Natur gerungen haben. Eindrückliche Zeugen ihrer Anstrengungen und Überlebensstrategien sind die Trockensteinmauern. Damit haben die Dörfler die steilen, zum Himmel steigenden Hänge terrassiert und damit dringend nötige Anbauflächen gewonnen; für ihren Roggen, ihre Gerste ihr Gemüse, ihre Kastanien – für ihr Überleben.

Wer heute nach Linescio kommt, sieht in dorfnahe (wieder) einige hundert Meter solcher Trockensteinmauern (deren Gesamtlänge beläuft sich auf 25 km). Sie wären für ewig ins Reich der Vergessenheit abgesunken, hätten vor 30, 40 Jahren nicht ein paar Pioniere die Initiative ergriffen und Gegensteuer gegeben. Und das hiess: an die Zukunft glauben, die Chancen packen, Hand anlegen. Einer jener Pioniere war/ist der heute 70-jährige, aus dem Kanton Luzern stammende Umberto Florèo Hollenweger. Nachdem er (ein gelernter Maurer) in den 1970er Jahren mit ein paar Freunden ein erstes halb verfallenes Rustico gekauft hatte, gründete der inzwischen (auch) als Rechtssoziologe tätige Hollenweger im Frühling 1997 die Stiftung Riviere Canton Sotto – mit dem Ziel, durch Landschafts- und Kulturschutz einen Beitrag zu ►

Was passiert, wenn nichts passiert: links renovierte Trockenmauern in Linescio; rechts die Ruinen des verlassenen Weilers Faïdo.



Rustikal und simpel:
Innenleben in der
Hostelleria Ticinese.

leisten für die Wiederbelebung und nachhaltige Entwicklung von Linescio. Der heute wohl sichtbarste „Output“ dieser Stiftung ist die Hostelleria mit ihren mittlerweile vier restaurierten Rusticos! Die Fondazione Rivivere ist damit ein Lehrstück darüber, was Tourismus auch sein kann: eine belebende Lektion in Geschichte, Kultur, Geografie und in der Kunst des menschlichen Zusammenlebens und -Wirkens.

Wandern, baden, entdecken

Wie gesagt, wer will, kann hier stets irgendwo anpacken. Ein Muss aber ist das nie! Alternativen dazu gibt's zuhauf. Eine davon ist das Baden im Fluss, in der Rovana. Etwa 150 Meter unterhalb der Hostelleria säumen elefantengrosse Steinmocken ihre Ufer, tiefe Becken reizen zum Kopfsprung, und wenige Meter flussaufwärts mahnt die dunkle Schlucht zur Vorsicht.

Über diesen Fluss (respektive über eine aus dem Jahr 1700 datierende Steinbrücke) geht auch, wer die Ruinen von Faido auf der rechten Seite des Rovanatals auskundschaften will. Faido, das sind ein Dutzend in sich zerfallende Steinhäuser; hier hat die Natur das Zepter über die Kultur übernommen, hier werden Häuser zu Skeletten; die Natur wird sie dereinst gänzlich überwuchert haben, wie die Grabsteine auf einem vergessenen, sich selbst überlassenen Friedhof.

DIE HOSTELLERIA – WAS, WANN, WO?



Die Hostelleria Ticinese umfasst nebst einem Umschwung von rund 1000 m² eine Häuserfamilie von vier restaurierten Rusticos; zu erreichen über 50 Treppenstufen unterhalb der Pfarrkirche von Linescio.

Anreise: Ab SBB-Bahnhof Locarno per Bus bis Cevio, und Umsteigen in den Bus nach Linescio (Aussteigen bei der Pfarrkirche). Parkplätze verfügbar im Dorf.

Für wen: Die Hostelleria ist kein 5-Stern-Hotel. Sie eignet sich für Gruppen, Familien, Klassen- oder Managerlager, Festgemeinschaften, Hochzeiten, Treffen zu Sport und

Abenteuer. Und es gibt auch Platz für Einzelne, für Kleingruppen und Paare. Insgesamt 70 Schlafplätze.

Essen: Die Rusticos verfügen über gut ausgerüstete Wohnküchen. Alternativ dazu: man verköstigt sich über die Küche der Hostelleria.

Was tun: Direkt ab Haustür attraktive Wandermöglichkeiten, z.B. nach Bosco Gurin, nach Cevio, zum Lago Sascòla oder auf die zum Dorf gehörenden Alpen. Baden in der Rovana. Kulturausflüge ins Maggiatal. Auf dem Gelände zahlreiche Spielmöglichkeiten, von Ping-Pong bis Korbball und Boules.

Mitarbeiten: Die Hostelleria bietet auch Gelegenheit zu Freiwilligen-Einsätzen; Mindest-Einsatzdauer: 1 Monat.

Mehr Infos und Reservation: www.hostelleria.ch, Telefon 079 839 89 88.

Sonder-Rabatt: Die Hostelleria ist ein Partnerhaus der Naturfreunde Schweiz. Daher erhalten NF-Mitglieder auf den Übernachtungspreisen der Hostelleria einen Rabatt von 10%.



Nun, wer wandert, bewegt sich in anderen Zeitformaten; ergo ist da auch genügend Raum zum Erinnern. Etwa daran, dass genau hier, durch das heute zerfallende Faido, einst die «Hauptverkehrsader» nach Linescio geführt hat. Wer früher von Cevio, dem Hauptort im Maggiatal nach Bosco Gurin wollte, kam hier durch. Die heutige Fahrstrasse von Cevio nach Linescio (mit ihren zehn Spitzkehren) und weiter nach Campo wurde nämlich erst 1895 erbaut.

Natur, Kultur, Entwicklung: in diesem Sinne gibt's hier unzählig vieles zu entdecken. Die Hostelleria bietet einem dazu das ideale Basislager. Einmal hat Umberto Hollenweger zu deren geografischer und kultureller Lage den Satz ausgesprochen. „Wir sind nah vom Lago Maggiore und genug weit weg von Alltagszwang & Hektik“. Nun, damit hat er sehr wohl recht. ■

Linescio: wo's viel Spannendes zu tun gibt für grosse und kleine Kinder.

Inserat

Jetzt erhältlich: die neue NFS-Häuserkarte

Wo finde ich «mein» Naturfreundehaus? Welches NF-Haus passt zu meinen Bedürfnissen? Die Infos dazu liefert die neue, aktualisierte NFS-Häuserkarte (Stand 2018). Sie gibt Auskunft über Standort, Eignung und Reservations-Adresse eines jeden der rund 80 Naturfreundehäuser in der Schweiz.

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/haeuserkarte

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 5.- inkl. Porto





VON ALTDORF INS SCHÄCHENTAL: HIN ZUM NF-HAUS RIETLIG

Unser Haus im Kanton Uri

Unweit von Altdorf, aber doch in einer anderen Welt: dort, an der Route des Schächentaler Höhenwegs, auf 1630 m, liegt das Naturfreundehaus Rietlig. Ideal gelegen ist das Haus auch für die 2-Tages-Wanderung über den Chinzig Chulm nach Muotathal.

Unten in Spiringen rollt der Autoverkehr der Klausenpass-Strasse (sie führt hinüber ins Glarnerland), oben am Berg aber ist zu Fuss-Gehen angesagt! Dort oben hat's keine Autos, es rattert höchstens mal ein Bauer mit seinem Schilter vorbei. Und dort oben, auf der Sonnenseite des Schächentals, liegt das Rietlig-Haus. Und zwar bereits seit 98 Jahren. Es ist im Eigentum der Naturfreunde-Sektion Baden, und diese hat ihr Haus über die Zeit immer wieder umgebaut und modernisiert – auch bezüglich Umweltverträglichkeit. So etwa sorgen die vor ein paar Jahren installierten Sonnenkollektoren für ausreichend Warmwasser in Duschen und Küche; und im Winter liefert der damals eingesetzte Ofen mit Stückholzkessel den nötigen Zusatz an Energie.

Das Rietlig-Haus verfügt einerseits über Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer sowie ein Familienzimmer für sechs Personen, andererseits stehen zwei Matratzenlager à sechs und acht Betten zur Verfügung. Die Küche wiederum ist ausgerüstet mit allem Drum und Dran (inkl. Glaskeramikherd) und also eignet sich das Haus auch bestens für

Hüttenwochenenden und Familienferien. Und, von Wandernden besonders geschätzt: an Wochenenden kann man sich im Rietlig auch vom Hüttenwart bekochen lassen (auf Anfrage bietet er diesen Halbpension-Service übrigens auch unter der Woche!).

Wie gesagt, das Rietlig-Haus liegt im Wander- und Bike-land; wer den Schächentaler Höhenweg (mit 7½ Stunden Marschzeit) 'machen' will, übernachtet mit Vorteil im Rietlig-Haus; es markiert genau die Hälfte Wegstrecke. Ideal gelegen ist das Haus auch für die Wanderung hinüber nach Muotathal (5 Std.) zudem für eine Reihe von Bergtouren, z.B. auf den Rossstock, den Gamperstock oder den Fulen. ■ NF.

Anreise: ab SBB-Bahnhof Flüelen mit Postauto bis Spiringen, dann mit Seilbahn bis Ratzi, dann 20 Minuten zu Fuss.
Infos und Reservation: www.nfh.ch/rietlig, Monika Plüss, Tel. 079 285 34 62.

Extra: Vom 15. - 19. August findet in Altdorf das Festival «Alpentöne» statt, siehe Seite 18.

VON DER NATUR LERNEN UND DER NATUR DIENEN

Naturkurse – von der Honigbiene bis zur Heuschrecke

Dieses Jahr, im Jahr 1 nach der mit über 165'000 Unterschriften eingereichten Insekten-Petition, richten die Naturkurse der Naturfreunde Schweiz einen Fokus auf die Welt und den immensen Wert der Insekten.

Offen für alle

Die Naturkurse (wie auch die Leiter-Ausbildungskurse) von und mit Naturfreunden stehen allen offen, also auch Nicht-Mitgliedern. Indes profitieren NF-Mitglieder von Preis-Reduktionen.

Anmeldung

Wer keinen Zugang zum Internet hat, wende sich direkt an die NFS-Geschäftsstelle, Tel. 031 306 67 67.

Anmeldungen bitte direkt über: www.naturfreunde.ch > Kurse > Naturkurse

6.7.2019



Halbtages-Kurs, am Vormittag **Bienen und ihre Blüten**

Wie lebt ein Bienenvolk? Wie sieht's aus in einem Bienenstock? Welches sind die wichtigsten Trachtpflanzen? Wie sieht ein bienen-freundlicher Garten aus? Worauf ist zu achten?

Gemeinsam mit der Imkerin Barbara Schück Hofmann werden wir uns im Imkerei-Museum Grüningen und einem insektenfreundlichen Garten auf Spurensuche machen.

Wo: Grüningen ZH.

Kosten: CHF 15.-; für Nicht-Mitglieder CHF 25.-.

Anmeldefrist: bitte umgehend anmelden.

7.7.2019



Ganztages-Exkursion **Insektenparadies bei Chur**

Aus dem intensiv genutzten Grünland kommend, durchstreifen wir unter Leitung des Zoologen Patrik Wiedemeier bei Haldenstein extensiv genutzte, blütenreiche Wiesen und Weiden von nationaler Bedeutung.

Wir gelangen zum Dürrboden, wo unser Begleiter unlängst 162 Pflanzenarten, 131 Wildbienen- und Wespenarten sowie 32 Tagfalter- und 21 Heuschreckenarten registriert hat (siehe „4 Fragen“ Seite 39).

Wo: Haldenstein GR.

Kosten: CHF 25.-; für Nicht-Mitglieder CHF 50.-.

Anmeldefrist: 22.6.2019.

17.8.2019



Halbtages-Kurs, am Vormittag
Wildbienen, Hummeln & Co.
 Entdeckungstour durch den Natur- und Tierpark Goldau. Insekten sind für die Artenvielfalt wichtig. Die kleinen Krabbler, Schwimmer und Flieger halten das natürliche Gefüge zusammen.

Der Naturpark Goldau setzt sich seit Jahren für eine vielfältige Landschaft ein. Unter Leitung von Daniel Bruesch, dem Leiter der Umweltbildung, schauen wir näher hin!

Wo: Natur- und Tierpark Goldau SZ.
Kosten: CHF 15.-; für Nicht-Mitglieder CHF 25.-.
Anmeldefrist: 5.8.2019.

8.9.2019



Ganztages-Kurs
Auf den Spuren bedrohter Insekten
 Heuschrecken hier und Heuschrecken dort: am Vormittag durchstreifen wir unter Leitung des Ökologen Manfred Steffen die feuchte Umgebung des Trübelbachweiher; und am Nachmittag erforschen wir die trockenen Standorte am Schlossberg Melchnau.

Wir lernen, wie sich eine fachkundige Pflege und das Anlegen von Unterschlupfmöglichkeiten positiv auf die Insektenvielfalt auswirken.

Wo: St. Urban LU.
Kosten: CHF 25.-; für Nicht-Mitglieder CHF 50.-.
Anmeldefrist: 26.8.2019.

Die Übersicht auf das gesamte Kursangebot findet sich auf www.naturfreunde.ch > Kurse > Naturkurse

29.9.2019



Ganztages-Kurs
Wilde Beeren und Früchte
 Essbar oder giftig? Und wie steht es mit jenen Beeren, die roh gegessen nicht bekömmlich sind, gekocht aber sehr wohl verwendet werden können?

Unter kundiger Leitung von Brigitte Käser spazieren wir pflückend entlang der Langeten und lassen uns Tipps geben für die weitere Verwendung der gesammelten Beeren und Früchte.

Wo: Langenthal BE.
Kosten: CHF 25.-; für Nicht-Mitglieder CHF 50.-.
Anmeldefrist: 16.9.2019.

7.7.2019



ESA-Fortbildungskurs
Wandern mit Kindern
 Kinder sind die Entscheidungsträger von morgen.

Wer Kinder für die Natur begeistern und wer mit Kindern wandern möchte, muss dies kindergerecht tun. Aber wie geht das? Genau darum geht's bei diesem esa-Fortbildungsmodul!

Wo: Habsburg AG.
Kurs-Nr.: nfs esa 6319.
Kosten: CHF 130.-; NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 50.-.
Anmeldefrist: 7.6.2019.



Lieber gemeinsam als einsam: ob in Wanderschuhen oder in Kletterfinken, ob auf dem Velosattel oder am Wasser – Naturfreunde laden ein zu wohltuenden Freizeit-Aktivitäten.

Hier ein paar Beispiele. Weitere Einladungen von Naturfreunde-Sektionen gibt's auf www.naturfreunde.ch.

WANDERN / BERGSTEIGEN / KLETTERN

Wanderung zur Doldenhornhütte BE

14./15.7.2019 – Bergwanderung via Öschinensee zur Doldenhornhütte SAC.

Organisation: Sektion Langendorf.

Leitung, Info und Anmeldung: Bruno Geiser,
www.naturfreunde-langendorf.ch

Hochtour La Luette VS

14./15.7.2019 – ab Staumauer Grand Dixence über den Pass du Chat zur Cabanne de Dix und anderntags über den Gletscher auf La Luette (3548 m) und via Passes de Chèvres nach Arolla. Leitung: Ueli Steffen.

Organisation: Sektion Herzogenbuchsee.

Info und Anmeldung: Annemarie Maurer, Tel. 062 961 44 63.

Hochtour für Einsteiger, VS oder BE

20./21.7.2019 – Hochtour mit Eisausbildung, ideal für EinsteigerInnen; Tourenziel auf Anfrage.

Organisation: Kantonalverband Solothurn.

Info und Anmeldung: Peter Jacober, Tel. 032 530 70 20.

Bergwandern ob Saas Fee VS

21.-23.7.2019 – Hochtouren rund um die Britannia-Hütte.

Organisation: Sektion Basel-Riehen.

Info und Anmeldung: Adrian Wood, Tel. 061 401 20 67.

Bergwanderung Rote Chumme BE

3.8.2019 – ab Sunnbüel Richtung Gemmi nach Schwarenbach zur Roten Chumme und über den Chindbettipass auf die Engstligenalp; mit je 900 Hm Auf- und Abstieg.

Organisation: Sektion Herzogenbuchsee.

Info und Anmeldung: Annemarie Maurer, Tel. 062 961 44 63.

Wanderwoche in der Steiermark, Österreich

18.8.-25.8.2019 – Wanderwoche in der Steiermark.

Organisation: Sektion Baselbiet.

Info und Anmeldung: Ursula Topkaya, Tel. 061 703 16 85.

Wandern via Räbloch nach Schangnau

18.8.2019 – ab Süderen via Schallenberg, Honegg und Räbloch nach Schangnau (siehe auch Seite 8). Schwierigkeit T2, mit je ca. 560 Hm Auf- und Abstieg. Wanderzeit ca. 4.30 Std.

Organisation: Sektion Bern.

Info und Anmeldung: Marselle Pellaton, Tel. 031 932 49 39.

Bergwanderung in der Greina GR

20./21.8.2019 – Senioren-Bergwanderung von Olivone auf die Greina und via Terrihütte nach Vrin.

Organisation: Sektion Lachen.

Info und Anmeldung: Roman Derungs, Tel. 044 784 74 57.

Randonnée du dimanche NE

25.8.2019 – Autour de lac des Taillères; dès La Brévine, Temps du marche environ 3.30, Niveau T2.

Organisation: Section La Chaux-de-Fonds.

Info et inscription: Chantal Zbinden, Tél. 034 411 26 46.

Wandern mit Flüchtlingen

8.9.2019 – Natur und Integration, 'zäme ungerwägs si'. Wandern und Spielen in der Umgebung zum Bürgerhaus.

Organisation: Sektion Herzogenbuchsee.

Info und Anmeldung: Annemarie Maurer, Tel. 062 961 44 63.

Klettern für alle

14./15.9.2019 – Klettern für alle!

Organisation: Sektion Baden.

Info und Anmeldung: Hans Schenk, Tel. 044 741 45 30.

KULTUR / NATUR

Nachtwanderung zu Greifvögeln und Bibern

13./14.7.2019 – ab Flaach ZH nach Berg zur Vogelstation und ins Naturzentrum Thurauen. Mit kompetenten Tierführungen und Nachtessen im Restaurant Rübis&Stübis. Wanderzeit ca. 5½ Std.

Organisation: Sektion Winterthur.

Info und Anmeldung: Bis 8. Juli an Marcel Frank, Tel. 052 345 01 61 oder m.frank@nf-winterthur.ch

Kastanienweg am Walensee SG

12.10.2019 – ab Murg: leichte Wanderung durch den grössten Edelkastanienwald der Schweiz, mit Förster Joseph Kühne und der Naturkundlerin Ursula Heiniger.

Organisation: KV Zürich

Info und Anmeldung: www.nfzh.ch

Per QR-Code direkt zu unseren Freizeitaktivitäten



Alle Aktivitäten direkt unter www.naturfreunde.ch!

BRIEF DER NATURFREUNDE-JUGEND INTERNATIONALE

Was junge Naturfreunde bewegt

Ich habe mich sehr darüber gefreut, bei eurer Delegiertenversammlung vom 25. Mai in Muri sprechen zu dürfen (siehe auch Beitrag Seite 36). Als Präsident der Naturfreundejugend Internationale – besser bekannt als International Young Naturefriends (IYNF) – dem internationalen Dachverband der Naturfreundejugend (mit Sitz in Prag, CR) ist mir der Austausch mit und zwischen jungen Naturfreund*innen besonders wichtig. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese ihr Leben lang Naturfreund*in oder erst seit kurzer Zeit ein Teil unseres Netzwerkes sind oder von welchem Teil dieser Erde sie stammen.

Einige Naturfreunde-Jugend-Abteilungen (Frankreich, Niederlande, Italien) befinden sich grad im Aufbau oder versuchen weiter zu wachsen – und genau dazu habt auch ihr auf eurer DV in Muri einen weiteren Schritt gesetzt. Ihr schafft Anreize für eure Mitglieder, sich mehr mit Jugendarbeit zu beschäftigen und junge Menschen für die Naturfreundejugend zu begeistern, das zu sehen freut uns sehr. Wir werden euch gerne dabei unterstützen und euch helfen, junge Naturfreund*innen zu akquirieren.

Kompetenzen weiter entwickeln

IYNF organisiert jedes Jahr verschiedene internationale Aktivitäten; von Workshops über Workcamps bis hin zu Seminaren gibt es für junge Menschen vieles zu entdecken. Bei diesen internationalen Aktivitäten haben junge

Menschen die Möglichkeit, ihre persönlichen Interessen einzubringen, ihre Kompetenzen weiter zu entwickeln, andere junge Naturfreund*innen kennen zu lernen und sich mit diesen international zu vernetzen sowie Freundschaften zu knüpfen.

So unterschiedlich die Menschen in IYNF auch sind, gemeinsam haben sie, dass sie alle eins sind: nämlich junge Naturfreund*innen, die gemeinsam lernen, lachen, Sprachbarrieren überwinden und naturverbunden sind.

Demokratie und Klimawandel

Seit diesem Jahr verfolgen wir von IYNF aus zwei Fokusse. Beiden gemein ist, dass wir der Überzeugung sind, dass junge Menschen die Zukunft sind und sie deshalb bestärkt werden sollten, bei der Gestaltung ihrer Zukunft zu partizipieren – denn sie sind die Menschen, welche in ihr Leben müssen!

Ein Fokus dabei ist die demokratische Bildungsarbeit, da es unser Ziel ist, junge Menschen zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und aktiven europäischen Bürger*innen zu entwickeln, welche über die Zukunft des europäischen Kontinents entscheiden werden.

Der andere Fokus ist der Klimawandel; dabei stehen wir besonders für die Themen Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit ein und fordern eine sozial-ökologische Transformation. Hierfür kämpfen wir mit unseren Delegationen, in



Tilo Podstatny-Scharf (26) ist seit 2018 Präsident der IYNF; er studiert Politikwissenschaft und Soziologie an der Goethe Universität Frankfurt.



unserem Dachverband dem European Youth Forum und den UN-Klimaverhandlungen.

Das Sommer-Camp im 2020

Nächstes Jahr feiert die internationale Naturfreunde-Bewegung ihr 125-Jahre-Jubiläum; für uns von der YINF ein Grund, alle jungen Naturfreund*innen – egal ob aus Afrika oder Europa – in einem Camp zusammen zu

bringen und dies zu feiern. Dabei werden wir uns auch mit der Frage beschäftigen, was es bedeutet ein/e Naturfreund*in im 21. Jahrhundert zu sein und wie wir die nächsten 125 Jahre gestalten wollen. Wir freuen uns, euch bei all unseren Aktivitäten und besonders bei unserem Camp in 2020 begrüßen zu dürfen. ■

Weitere Infos: www.iynf.org/about/what-is-iynf

Tilo Podstatny-Scharf

Präsident der International Young Naturefriends

Inserat

TOUREN LEITEN IST MEHR ALS ZUVORDERST GEHEN

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

Künftig selber Touren leiten?

Wer eine Tour leitet – und das gilt auch für Wanderungen – hat einen wesentlichen Anteil daran, ob die Mitwandernden am Ende der Tour sagen: herzlichen Dank, es war super!

Die nächsten Termine

Alpinwandern T4; ein Tourenleiter-Grundkurs (esa); vom 16.-18.8.2019 im Rotondo-Gebiet UR und vom 23.-25.8.2019 in der Monte-Rosa-Region VS.

Alpinwandern T4; ein Tourenleiter-Fortbildungskurs (esa); am 10./11.8.2019 im Furka-Gebiet BE.

Bergwandern T3; ein Tourenleiter-Fortbildungskurs (esa), am 8.9.2019 im Klöntal GL.

Anmeldungen und nähere Infos: Naturfreunde Schweiz; www.naturfreunde.ch > Kurse > Aus- und Weiterbildung oder ramon.casanovas@naturfreunde.ch, Tel. 031 306 67 61.



Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde

Lebendige Verbandsdemokratie – Voraussetzung für Zusammenhalt, Entwicklung und Fortschritt

Im Unterschied zu vielen Vereins- und Verbandsversammlungen, an denen Wahlen und Beschlüsse diskussionslos ‚durchgewunken‘ werden, hatten die Stimmenzähler an der Delegiertenversammlung der Naturfreunde Schweiz (siehe Seite 36) viel Arbeit. Zahlreichen Entscheidungen gingen angeregte Diskussionen voraus. Kontroverse Positionen wurden engagiert vertreten, auf kritische Fragen zu Recht klare Antworten gefordert. Immer wieder mussten JA- und NEIN-Stimmen sowie Enthaltungen ausgezählt werden. Diese Erfahrung halte ich für genauso wichtig und wertvoll wie die mit klaren Mehrheiten gefassten Beschlüsse. Wichtiges Qualitätsmerkmal unserer Entscheidungen ist die Tatsache, dass diese nicht leichtfertig, sondern in Kenntnis der Fakten, unter Abwägen von Vor- und Nachteilen gefasst wurden.

Zwei unverzichtbare Voraussetzungen für eine funktionierende Verbandsdemokratie müssen wir uns immer wieder in Erinnerung rufen:

- Genauso wie in der Politik braucht es gegenseitigen Respekt, Offenheit, Vertrauen, Toleranz sowie Verständnis für unterschiedliche Meinungen und Überzeugungen. Weil sich die Naturfreundinnen und Naturfreunde genau diese Werte als Leitideen für unser Handeln auf die Fahne geschrieben haben, sind unsere Chancen intakt, auch anspruchsvolle Auseinandersetzungen konstruktiv auszutragen.
- Nur mit Transparenz, umfassender und verständlicher Information wird das erforderliche Vertrauen gesichert und nur so kann sich die persönliche

Meinungsbildung auf die notwendigen Entscheidungsgrundlagen stützen. Informationspflicht ist jedoch keine Einbahnstrasse. Information besteht immer aus Hol- und Bringschuld. Alle Beteiligten müssen Verantwortung übernehmen, damit die wichtigen Fragen so rechtzeitig gestellt werden, dass die Antworten zeitgerecht vorbereitet und kommuniziert werden können.

In Gemeinden, Kantonen und auf Bundesebene ist die demokratische Meinungsbildung, sind offene Auseinandersetzungen über unterschiedliche Meinungen und Auffassungen sowie Weichenstellungen im Rahmen von Abstimmungen unverzichtbare Voraussetzungen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Weiterentwicklung unserer Gemeinschaft.

Dies gilt ohne Einschränkung auch für demokratisch organisierte Organisationen wie die Naturfreundebewegung. Die Stärkung des inneren Zusammenhalts, breit abgestützte und von klaren Mehrheiten akzeptierte Entwicklungsschritte bilden Fundament und Voraussetzung für tragfähige Lösungen im Interesse einer erfolgreichen Zukunft. ■

Urs Wüthrich-Pelloli
Präsident Naturfreunde Schweiz NFS



NFS-DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2019 IN MURI AG

Engagierte Diskussionen – klare Entscheidungen

Naturfreundehäuser, Finanzen, Nachwuchssicherung und Wahlen: dies waren zentrale Themen der NFS-Delegiertenversammlung vom 25. Mai in Muri. Als Gastgeberin der im ehemaligen Klosters Muri abgehaltenen DV wirkte die NF-Sektion Oberfreiamt.

Fotos: FLORIAN SCHINDLER

Abstimmen und wählen:
NFS-Delegiertenversamm-
lung vom 25. Mai in Muri AG.

Die Naturfreundehäuser – die ersten davon entstanden vor über 100 Jahren – sind für die Naturfreunde-Bewegung seit je her von besonderer Bedeutung. Umso schmerzlicher die Erfahrung, wenn NF-Häuser durch Verkauf an Aussenstehende verloren gehen. Hierzu hat die durch NFS-Präsident Urs Wüthrich-Pelloli souverän geleitete DV 2019 nach eingehender Diskussion und Klärung offener Fragen einen wichtigen Entscheid gefällt: mittels Statutenänderung erklärt sie die Naturfreundehäuser AG (die im Besitz der NF-Häuser Grindelwald, Gorneren und St. Jakob ist) zu einem Organ, respektive zu einem Unterverband der Naturfreunde Schweiz NFS.

Zur Erklärung: die Naturfreundehäuser AG wurde vor ein paar Jahren mit dem Ziel gegründet, eine Trägerschaft für NF-Häuser zu schaffen, die Häuser übernehmen kann, welche

durch Sektionen aus eigener Kraft nicht weiterbetrieben werden können. Mit dem in Muri gefassten Entscheid sprechen die Delegierten dieser Gesellschaft nun ihr Vertrauen aus.

Keine Aktien an Privatpersonen

In den DV-Unterlagen und der Diskussion wurden die zentralen Aufgaben und Merkmale dieser AG nochmals definiert; erstens: Sinn und Zweck der AG ist der Erhalt von NF-Häusern; zweitens: Aktionäre der AG können einzig und allein Organisationen der Naturfreunde sein (keine Privatpersonen oder aussenstehende Dritte!), damit bleiben die Eigentums- und Entscheidungsbefugnisse bei den Naturfreunden; und drittens: allfällige Statutenänderungen der AG sind nur nach Genehmigung durch den NFS-Vorstand möglich.

In der Folge sagte die DV auch Ja zur Beteiligung des NFS-Landesverbandes an dieser AG. In einem nächsten Schritt übernehmen die NFS unentgeltlich ein Aktienpaket (1234 Aktien mit Nominal CHF 1.-) für das NF-Haus St. Jakob in Isenthal im Kanton Uri, das seinerzeit vom Landesverband übernommen und via ein Naturfreundemitglied in die AG eingebracht wurde. Die weiteren Aktien-Inhaber der Gesellschaft sind zurzeit die Sektionen Bern, Lausanne, Dübendorf/ZH 11, Luzern, Emmenbrücke, Oberbaselbiet, Schaffhausen, Steffisburg, der Verein NFH Schrattenblick, der Fachverband Naturfreundehaeuser.ch sowie der KV Graubünden.

Neu im NFS-Vorstand

Dass es schwieriger wird, Vereins-Gremien mit geeigneten Personen zu besetzen, erfahren auch die Naturfreunde. Umso erfreulicher die Kandidatur von Martin Jäger für den NFS-Vorstand; Martin Jäger ist seit 40 Jahren Mitglied der NF-Sektion Chur, er ist frisch pensioniert und war (von 2011) bis Ende 2018 Regierungsrat des Kantons Graubünden. Die Delegierten wählten ihn einstimmig und mit Applaus.

Ebenfalls neu in den NFS-Vorstand wählten die Delegierten zudem Philippe Pellaton (Sektion Bern), den die Gesamtheit der Sektionen mit einem NF-Haus (der NFH+CH) an ihrer vorgängig zur NFS-DV durchgeführten DV zum Präsidenten des Vorstands der NFH+CH ernannt hatten. Im 2018 amtierte Philippe

Pellaton zudem ad interim als Präsident des NFS-Häuserfonds (siehe unten). Beruflich arbeitete er bis zu seiner Pensionierung im 2019 als Direktor des Spitals Münsingen. Im NFS-Vorstand ersetzt er Felix Mannhart (Sektion Lachen), den die Versammlung und der Präsident mit Applaus verabschiedeten. Aus Mangel einer Kandidatur nicht besetzt werden konnte die erwünschte Vertretung der französischen Schweiz im NFS-Vorstand.

Neu in der NFH+CH und im Häuserfonds

In den Vorstand der NFH+CH wählte die DV den Baufachmann Richard Bürer (Sektion Schaffhausen) und Hans Kaufmann (den Gründer und ersten Präsidenten der gastgebenden Sektion Oberrüti). Mit der Wahl von Florian Dubail (Sektion Ajoie) in die GPK konnte zudem auch dieses Gremium wieder komplettiert werden.

Aus gesundheitlichen Gründen musste Hans F. Schneider (KV Graubünden) im 2018 seine Demission aus der fünf-köpfigen Verwaltung des NFS-Häuserfonds einreichen (die er präsidiert hatte); seiner statt wählte die DV den dafür vorgeschlagenen Paul Bayard (Sektion Langenthal). Vakant bleibt indes die Vertretung eines Kantonalverbands (KV) in die Häuserfonds-Verwaltung. Anstelle von Martin Jäger, der neu im NFS-Vorstand Einsitz nimmt, wählte die Versammlung schliesslich Thomas Hensel (Sektion Chur) in die NFS-Schiedsstelle. ►

Engagierte Delegierte und einsatzfreudige GastgeberInnen der Sektion Oberfreiamt.





Fragen und Antworten:
Angeregte Diskussionen zu den Finanzen, zu den Häusern und zum Wie-Weiter.

Nachtrag zum Häuserfonds: die Delegierten bestimmten zudem, dass zinslos oder zinsgünstig gewährte Darlehen an NF-Häuser betreibende Trägerschaften aus diesem NFS-Häuserfonds auf jeweils drei Jahre befristet sein sollen. An Partnerhäuser der NFS können jedoch nach wie keine Kredite vergeben werden.

der Landesverband pro Jahr neu CHF 5000.- bereit. Ob eine Abseil-Aktion von einer Brücke, ob das Mitmachen bei einem nationalen clean-up-day oder ein Besuch beim Imker – pro Aktivität können Sektionen dazu beim Landesverband je CHF 200.- beantragen.

Mitgliederzahlen und Finanzen

Beim Rückblick auf die Jahresberichte 2017 und 2018 konnte einerseits auf einige Erfolge verwiesen werden (z.B. auf die im Dezember 2018 an Bundesrat und Parlament eingereichte Insekten-Petition mit ihren über 165'000 Unterschriften sowie auf die knapp mit schwarzen Zahlen abgeschlossenen Jahresrechnungen 2017 und 2018), andererseits galt es – einmal mehr – zur Kenntnis zu nehmen, dass die Mitgliederzahlen in den meisten Sektionen nach wie vor sinkend sind. Und damit einhergeht – trotz rigoroser Kostenkontrolle auf der NFS-Geschäftsstelle und im NFS-Vorstand – eine nach wie vor angespannte Finanzlage des Verbands.

Kinder- und Jugendarbeit fördern

Als Anreiz für die Sektionen, künftig neu oder vermehrt Aktivitäten explizit für Kinder und Jugendliche anzubieten (die nicht bereits in den Genuss von J+S-Unterstützung gelangen), stellt

Kultur am Nachmittag

Und da Naturfreunde nicht nur Wandervögel mit gut entwickeltem ökologischen Gewissen sind, sondern auch über ein Sensorium für Geschichte und Kultur verfügen, lud die Gastgeber-Sektion Oberfreiamt (Präsident Jens Howoldt) die Delegierten zwischen den DV-Geschäften zu einer Führung in die dem Barock verpflichtete (ehemalige Benediktiner-) Klosterkirche ein, deren Anfänge ins Jahr 1000 nach Christus und zu den Habsburgern zurückreichen und die heute in Musikkreisen insbesondere ihrer drei historischen Emporen-Orgeln wegen auch international hoch geschätzt wird.

Am Schluss der gelungenen Veranstaltung, wieder zurück im Dachstock der mächtigen Klosteranlage, bliebe auf der Leinwand das eine, von NFS-Präsident Urs Wüthrich-Pelloli ausgewählte Zitat noch für eine kurze Weile sichtbar; es lautete: „Innovation ist keine Garantie gegen das Scheitern. Aber ohne Innovation ist das Scheitern garantiert.“ ■ hg.

DAS ALPINE MUSEUM IN BERN UND DAS ECHO

Der Berg ruft zurück



Foto: Joel Schweizer

‘Echo. Der Berg ruft zurück’ – so der Titel einer neuen Ausstellung im Alpinen Museum der Schweiz in Bern. Deren Herzstück sind sieben Stadt- und Bergechos, die der Stimmkünstler und Musiker Christian Zehnder (siehe «Naturfreund» 1/2018) schweizweit eingefangen hat. Darunter das Wanderecho des Creux du Van oder das sechsfache Echo der Toralp im Melchtal.

Audiobeiträge vermitteln zusätzlich zum Klangerlebnis einen Einblick in die Kulturgeschichte des Echos sowie in Echo-Phänomene, wie sie im Tierreich (etwa bei Fledermäusen) oder in technischen Anwendungen (Echolot) vorkommen. ‘Echo’ war denn auch immer weit mehr als das unterhaltsame akustische Phänomen, das im 19. Jahrhundert mit dem Einsatz von Echo-Kanonen touristisch vermarktet wurde. ‘Echo’ – das ist beim antiken Dichter Ovid der Mythos der gleichnamigen Nymphe: Als Strafe für ihre Hinterlist kann sie die Stimme nicht mehr selbst erheben, sondern nur noch die Reste dessen wiederholen, was andere vorgeben. Und ‘Echo’ steht auch für unser aller Bedürfnis nach Resonanz. Die Echo-Ausstellung dauert bis zum 27. Oktober.

Schöne Berge und ein Rabatt für Naturfreunde

Bis zum 1. September noch zu sehen ist im Museum die Ausstellung ‘Schöne Berge. Eine Ansichtssache’. Die Schau zeigt 120 Bergbilder aus der Gemäldesammlung des Museums – von Ferdinand Hodlers ‘Aufstieg und Absturz’ bis hin zu unbekannteren Werken und Namen. Die Bilder stammen aus den letzten 250 Jahren und sind Ausdruck persönlicher Bergliebe der Malenden – aber auch Teil der populären Beziehungsgeschichte, die Menschen und Berge in der Schweiz verbindet.

Die Naturfreunde Schweiz NFS unterstützen das Alpine Museum der Schweiz seit dem Jahr 2006 im Rahmen der Bergfenster-Patenschaft (Helsenhorn). Gegen Vorweisen ihres Ausweises erhalten NFS-Mitglieder im Museum einen Eintritts-Rabatt.

NF.

4 Fragen an...

Heute gehen die 4 Fragen an **Patrik Wiedemeier**. Er ist Zoologe, und er wird am 7. Juli im Namen der Naturfreunde den Naturkurs «Insektenparadies bei Chur» leiten, siehe Seite 30.



Es heisst, dass Sie auf Dürrboden, wohin der Naturkurs vom 7. Juli führen wird, 131 Wildbienen- und Wespenarten sowie 32 Tagfalter und 21 Heuschreckenarten registriert haben. Wie muss ich mir diese Inventarisierung vorstellen?

Um bei Feldaufnahmen in einem Gebiet die hinterste und letzte Art zu finden, müsste ein riesiger Aufwand betrieben werden. 100 Begehungen wären aber sehr ineffizient. Vielleicht hätte ich dann 140 Wildbienen- und Wespenarten statt nur 131 Arten gefunden. Ich habe mit einem viel geringeren Aufwand gearbeitet: Ich habe 5 Begehungen für Wildbienen und Wespen sowie 5 Begehungen für Tagfalter und Heuschrecken gemacht. Bei jeder Begehung wurden 2 Probeflächen während je 2 Stunden nach den betreffenden Insektengruppen abgesucht. Wichtig ist, dass die Begehungen über die ganze Vegetationsperiode verteilt sind, da viele Arten nur im Frühling, andere nur im Hochsommer fliegen bzw. aktiv sind. Also machte ich meine Begehungen zwischen Anfang Mai und Ende August. Da all diese Artengruppen „Sonnenanbeter“ sind, ist es wichtig, dass die Begehungen nur bei schönem Wetter stattfinden.

Dazu die ketzerische Frage der Zyniker: Warum ist Artenvielfalt in der Natur derart wichtig?

Biodiversität ist nicht einfach gleich Artenvielfalt. Die Biodiversität umfasst auch die genetische Vielfalt, die Vielfalt an Ökosystemen, die Vielfalt der Interaktionen zwischen Arten und Ökosystemen. Genetische Vielfalt ist beispielsweise wichtig für die Anpassung an wechselnde Umweltbedingungen, wie wir sie im Zeitalter des Klimawandels nur allzu gut kennen. Die Artenvielfalt spielt auf vielen Ebenen eine zentrale Rolle: Für die Bestäubung, bei der Bekämpfung von Schädlingen, etc. Und vielfältige Ökosysteme können beispielsweise witterungsbedingte Extremereignisse abmildern.

Gibt es für Sie als Wissenschaftler eigentlich auch noch so etwas wie ein Lieblingsinsekt?

Als Zoologe und leidenschaftlicher Fotograf fasziniert mich nicht nur die Biologie und Ökologie der Insekten und anderer Tiere, sondern auch ihre Schönheit. Und da stehen für mich die Schmetterlinge klar im Vordergrund.

Sie lehren Studierenden an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und an der Hochschule Luzern (HSLU) das Fotografieren von Insekten: welches ist bei dieser Art des Fotografierens die grösste Herausforderung?

Alle Insekten sind meist klein, oft scheu, und viele krabbeln andauernd umher. Man muss sich zum Fotografieren also nahe heran pirschen und darauf warten, bis das Objekt die richtige Position eingenommen hat. Das Einstellen von Schärfen und Bildausschnitt sind äusserst subtil, da die Schärfentiefe vor allem bei kleineren Insekten nur noch 1 – 2mm beträgt. Auf jeden Fall braucht man viel Geduld – und stets auch eine Portion Glück.

LESERBRIEF: ECHO AUF DIE DV 2019 IN MURI

Röstigraben: wenn Gespenster der Vergangenheit auftauchen...

«Seit bald 20 Jahren nehme ich regelmässig an den Delegiertenversammlungen der Naturfreunde Schweiz teil, deren letzte im aargauischen Muri stattfand. Wir bedanken uns herzlich bei der Sektion Oberfreiamt und gratulieren für die vorzügliche Gastfreundschaft.

Bei den ersten Versammlungen, an denen ich teilnahm, stellte ich einen tiefen Graben zwischen Romands und Deutschschweizern fest, vor allem in Bezug auf den Erwerb von Liegenschaften, aber auch auf die damals schwer defizitären Finanzen der NFS. Die Atmosphäre war elektrisch, nicht selten erhitzten sich die Gemüter, so dass man den Röstigraben nicht übersehen konnte. Glücklicherweise hat sich die Lage im Laufe der Jahre entschärft und die Meinungsverschiedenheiten sind schliesslich einem gegenseitigen Respekt gewichen.

Der Romand gilt als Nörgler vom Dienst, was manchem Deutschschweizer aus verständlichen Gründen missfällt. Trotz allem habe ich an diesem 25. Mai 2019 in Muri das Gefühl gehabt, dass die welsche Minderheit die grosse Unverstandene des Tages war. Im Gegensatz zu früher lief zwar alles respektvoll ab und der Umgangston blieb durchwegs sehr höflich, was doch erwähnenswert ist. Hingegen ist

zu bedauern, dass sich unsere Deutschschweizer Kollegen kaum an unseren welschen Anliegen interessiert zeigten. Jedenfalls hat kein einziger von ihnen während unseren Interventionen den Kopfhörer für die Simultanübersetzung gebraucht, woraus man voreilig den Schluss ziehen könnte, alle seien perfekt zweisprachig...

Ich bin meinerseits stolz, einem Verein anzugehören, der diverse kulturelle Bereiche und verschiedene Sprachen abdeckt. Rühmend wert finde ich auch die vom NFS-Vorstand unternommenen Anstrengungen, um eine gesunde finanzielle Bilanz ausweisen zu können.

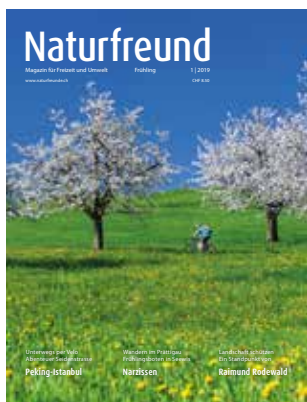
Unsere Leitung verdient mein volles Vertrauen und ich bin überzeugt, dass die Gründung einer Naturfreundehäuser AG auf einer guten Absicht basiert. Wenn man an die schlechten Erfahrungen von früher denkt, halte ich unsere Bedenken bezüglich ihrer Aufnahme in die Statuten jedoch für mehr als gerechtfertigt. Meiner Meinung nach wurden die Romands schlicht überhört!

Wir müssen uns vor alten Dämonen hüten und vereint bleiben...»

- Olivier Fähndrich, Präsident der Naturfreunde-Sektion Vicques

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFERUND» 1/19

Stopp dem Verkauf von Naturfreundehäusern



«Die von Hans Kaufmann im „Naturfreund“ 1/19 dargestellten Beispiele von NF-Hausverlusten sollte aufrütteln. Ich erinnere mich, dass zu meiner Zeit als Zentralpräsident noch über 100 Häuser zum Verband gehörten. Jetzt ist ein Rückgang festzustellen, dem Einhalt geboten werden muss, soll nicht weiterer Substanzverlust eintreten.

Da längst nicht alle Sektionen über ein NF-Haus verfügen, sollte bei jedem sich abzeichnenden Verkauf vom Zentralverband aus allen Sektionen eine Verkaufsofferte zugestellt werden. Die möglichen Interessenten sind danach durch

den Verband zu beraten und bei den Verkaufsgesprächen zu begleiten, damit faire Lösungen resultieren. Erst wenn alle diese Bemühungen scheitern, sollte eine öffentliche Ausschreibung gestattet sein.

NF-Häuser sind eine der wichtigsten Säulen der Naturfreundebewegung, zudem ein Aushängeschild und ein Dienstleistungsangebot für alle Wanderfreunde. Manchen Sektionen, die es clever anstellen und mit der Zeit gehen, bedeutet das NF-Haus oft sogar Quelle für die Gestaltung des Programms, für das Zusammenleben und die Freizeitgestaltung untereinander und für manche unvergessliche Wander- und Hüttenerlebnisse.»

- Silvio Bircher, ehem. NFS-Zentralpräsident und Nationalrat, Aarau

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFERUND» 1/19

Naturkurs: Besuch beim Imker

«Naturkurse – von der Biene bis zum Insekten-Hotel. Unter diesem Titel fand ich den im „Naturfreund“ 1/19 ausgeschrieben Kurs bei einem Imker in Belfaux (FR), und zwar in französischer Sprache! Mal etwas für die Romands und leicht per Bahn erreichbar, dachte ich, dies ist bestimmt was für mich!

So befand ich mich am 27. April um 14 Uhr mit ca. 15 Personen in einer recht grossen Bienenstock-Anlage. Der Imker Alexandre Gumy erklärte uns die Bedeutung der Biene, deren Leben und Arbeit innerhalb des Bienenstockes bis zum Gewinn des Honigs durch den Imker. Und Anne-Claude Jacquat, Biologin und ebenfalls Imkerin, erklärte uns während eines Spaziergangs anhand gewisser Blumen am Wegrand, wie die Biene den Blütenstaub entsprechend der Blütenform (z.B. Kelch etc.) sammelt und befruchtet.

Gemeinsam mit den Kindern durften wir zudem noch einige Besonderheiten der Frühlingsblüten am Waldrand und entlang eines Baches beim Hof Chenaleyres (so der Flurname) entdecken.

Leider mussten wir den Spaziergang wegen dem aufkommenden starken Regen vorzeitig abbrechen. Nach dem Kauf



eines Glases Honig – garantiert hier vor Ort von den Bienen geerntet – brachte mich ein Teilnehmer zur Bahnstation, und in Begleitung bis Freiburg mit Brigitte und Ehemann fand ich den Weg zurück zu meiner ‚Flur‘ genannt ‚la Redoute‘ in Nyon.

Mein aufrichtiger Dank geht an die Organisatoren dieses Naturkurses, sowie im Besonderen all den Personen, die mir erlaubten an diesem unvergesslichen Natur-Erlebnistag teilnehmen zu können.»

- Elly Ravay, Nyon

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFERUND» 1/19

Vielfältig, anregend und mit Stil

«Seit Jahren lese ich «Naturfreund» und es macht Freude, in diesem Heft zu schmökern. Die Themenvielfalt überrascht mich immer wieder aufs Neue. Ich erinnere mich gerne an das Tagebuch des Tessiner Winzers.

Besonders gefallen hat mir zudem der Beitrag des Agronomen über die Insekten. Ein Kompliment auch bezüglich Sprache und Stilsicherheit. Die beiden Beiträge über Velo-touren im «Naturfreund» 1/19 hätten unterschiedlicher nicht sein können, aber beide davon waren absolut lesenswert. Weiter so!

Ein Dank auch für das stets witzig-hintergründige Editorial.»

- Edwin Jansen, Horw

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFERUND» 4/18

Sektion Lyss verteilte «Bienenwiese»-Samen

«Auch ein kleiner Beitrag ist ein Beitrag, respektive jede/r kann einen Beitrag zur Biodiversität leisten und etwa tun gegen das weit verbreitete Insektensterben. Mit einem entsprechenden Hinweis hat die Naturfreunde-Sektion Lyss diesen Frühling an der Lysspo rund 1000 Naturfreunde-Werbekarten zusammen mit einem Säcklein «Bienenwiesen»-Samen verteilt. Die Lysspo ist die alle zwei Jahre stattfindende Handels-, Gewerbe- und Industrieausstellung in Lyss. Zur Teilnahme anregen liessen sich die Lysser Naturfreunde durch einen Impuls des Vereins Benevol, der die Absicht verfolgt, die Freiwilligenarbeit im Berner Seeland zu fördern.»

- Brigitte Küffer, Sektion Lyss

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN INSEKTEN-NEWSLETTER 1/19

Bienenfreundliche Aargauer Bauern

«Ich schreibe Ihnen als ehemaliger Verbandspräsident der Aargauer Imker. Vorab danke ich für Ihren Einsatz zugunsten der Insekten.»

Vor ein paar Jahren haben wir vom kantonalen Bienenzüchterverband gemeinsam mit dem Aargauischen Bauernverband, der Agidea, der Agrofutur und dem Landwirtschaftsamt des Kantons das «Ressourcenprojekt bienenfreundliche Landwirtschaft im Kanton Aargau» erarbeitet. Seither haben sich mehr Landwirte als erwartet für dieses Projekt angemeldet und ihre Betriebsweise den darin enthaltenen Vorgaben angepasst.

Erste Ergebnisse aus dem Jahr 2018 stimmen zuversichtlich. Es hat sich gezeigt, dass wir in der Sache für die Bienen vor allem dann Erfolge erzielen, wenn Landwirte und Imker miteinander reden! Dies umso mehr, weil heute – anders als früher – ein Landwirt nicht mehr «automatisch» auch ein Imker ist.»

- Fritz Imhof, Suhr

Inserat

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFERUND» 1/19

NF-Haus Frateco sagt Merci

«Der redaktionelle Beitrag über das NF-Haus Frateco (unter dem Titel «Das Sonderangebot der Naturfreunde») im «Naturfreund» 1/19 ist sehr gut gemacht. Dafür vielen Dank!


Und um euch zu beruhigen: inzwischen haben wir für mich als Häuser-Verantwortliche einen Ersatz gefunden! Um tragfähige Lösungen für den Weiterbestand unseres NF-Hauses zu erarbeiten, haben wir eine eigens dafür vorgesehene Kommission gegründet. Ein Verkauf des Frateco kommt im Moment nicht in Frage. Bezüglich Belegung, respektive Vermietungen läuft es gut, aber es ist zunehmend schwierig geworden, innerhalb der Sektion genügend Leute für die Arbeit am Haus zu finden – insbesondere auch über eine gewisse Dauer hinweg.»

- Elisabeth Nydegger, Sektion Montreux-Vevey



Gemacht zum Wandern Die neue Wanderkarte für die Schweiz

Informativer, verständlicher, intuitiver

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo
www.swisstopo.ch

 Schweizer Wanderwege
Suisse Rando
Sentieri Svizzeri
Sendas Svizras

NF-WETTBEWERB

Er ist der Hausberg von Schangnau, und man nennt ihn gerne auch die Krone des Emmentals.

Wie heisst dieser Berg?

Hohgant?

Schibengütsch?

Wachthubel?

Ins Emmental – und gratis übernachten

Wandern, Natur und Kultur: es ist dies ein 'Dreiklang', der im NATURFREUND oft erklingt. So auch in der vorliegenden Ausgabe, die an den Kulturweg Alpen erinnert!

Eine der Etappen des Kulturwegs quer durch die Schweiz führt aus dem Eriz nach Schangnau (siehe Seite 8). Und dort unweit der jungen Emme, gibt's den 'Löwen'. Es ist dies ein stattliches Haus – es stand schon hier, bevor Jeremias Gotthelf im Herbst 1797 das Licht der Welt erblickte.

Dieser 'Löwen', hart an der Kantonsgrenze Bern-Luzern, dieser Gasthof ist ein gediegener Ort. Alles wirkt gepflegt, und nichts wirkt versnobt. Hier trifft man sich zum Vormittagskaffee, hier kehrt man ein fürs Dessert, hier genehmigt der Arbeiter sein Feierabendbier, hier klopft man einen Jass, hier konzertiert (seit 96 Jahren) der Jodlerclub

Hohgant, hier isst man gut, hier werden Hochzeiten gefeiert – und in diesem Haus gibt's schöne Zimmer, und hier beim NATURFREUND gibt's dazu ein paar Gratis-Übernachtungen zu gewinnen!

Der 'Löwen' in Schangnau: etwa 100 Meter vor dem Haus halten die Postautos. Und direkt ab Haus gibt's die Wandermöglichkeiten. Eine davon ist der Kulturweg. Als Alternative dazu sei hier die Tour via Wachthubel, Pfyffer und Rämismüggli nach Trubschachen (Eisenbahnstation) erwähnt – eine lohnende 4½-stündige Sommerwanderung.

Noch mehr Alpen-Töne
Musik und Natur: auch davon

ist im NATURFREUND des Öfteren die Rede. Dieses Mal geht's um das Duo Maria und Fränggi Gehrig (Akkordeon und Geige). Die beiden Geschwister (siehe Seite 18) treten am 16. August am Festival 'Alpen-Töne' in Altdorf auf. Und zu diesem Festival gibt's hier acht Tagespässe zu gewinnen!



1. Preis

Eine Übernachtung mit Frühstück für zwei Personen im Gasthof Löwen in Schangnau; im 'neuen' Zimmer*.

2. Preis

Eine Übernachtung mit Frühstück für zwei Personen im Gasthof Löwen in Schangnau; im 'alten' Zimmer*. *nicht am Wochenende

3. Preis

Ein Schoggi-Chueche-Desert für zwei Personen mit Glace und Nidle im Gasthof Löwen in Schangnau.

4. - 7. Preis

Je ein Tagespass für zwei Personen ans Festival Alpen-Töne in Altdorf, für den 15. August 2019.

Antworten zu obiger Frage mit dem Vermerk «NF-Wettbewerb» gehen an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern, info@naturfreunde.ch

Einsendeschluss:
26. Juli 2019.

NATURFREUNDE INTERNATIONALE FÜR BÜRGERINITIATIVE

Keine Steuerfreiheit für Kerosin!

Die Naturfreunde Internationale NFI unterstützt die vor kurzem gestartete Europäische Bürgerinitiative, die ein Ende der Steuerfreiheit für den Flugzeugtreibstoff in Europa fordert.



Die CO₂-Emissionen des Luftverkehrssektors in der EU sind, so betont die NFI, in den letzten drei Jahren um 21 Prozent gestiegen, so dass die Reduzierung der Flüge ein wesentlicher Bestandteil der Emissionsreduzierung ist.

Ein unveröffentlichter Bericht der Europäischen Kommission hatte ergeben, dass die Besteuerung von Flugkerosin, das in Europa verkauft wird, die Luftverkehrsemissionen um 11 Prozent senken und keine Nettoauswirkungen auf Arbeitsplätze oder die Wirtschaft haben würde, während gleichzeitig jährlich fast 27 Milliarden Euro an Einnahmen erzielt würden. Die Petition schlägt u.a. vor, die Steuereinnahmen zu nutzen, um die Bahn-Fernverkehrsstrecken in Europa zu verbessern und umweltfreundliche Verkehrsoptionen erschwinglicher zu machen.

Dass eine Steuer auf Kerosin eine nachhaltige Entwicklung unterstützt, zeigt Großbritannien. Dort ist die Zahl der Flüge in den letzten Jahren um fast 20 Prozent gesunken. Unterzeichnet werden kann die Bürger-Initiative nur von Staatsangehörigen eines EU-Mitgliedstaats. *NF*

Inserat

Naturfreunde KlimaFonds

DEIN BEITRAG ZUR KLIMAGERECHTIGKEIT!

www.climatefund.nf-int.org

NATURFREUNDE-VORSITZENDER ZIEHT EIN INS EU-PARLAMENT

Spitzenresultat für Spitzenkandidat



Andreas Schieder, langjähriges Naturfreunde-Mitglied und Vorsitzender der Naturfreunde Österreichs, wurde bei den EU-Wahlen vom 25. Mai zum Abgeordneten im EU-Parlament gewählt. Der 1969 in Wien geborene Naturfreund war als Spitzenkandidat der sozialdemokratischen Partei ins Rennen gestiegen; und er hat ein Spitzenresultat erzielt: mit 72'861 Vorzugsstimmen erreichte er das beste SPÖ-Ergebnis bei EU-Wahlen.

Damit ist der Naturfreund Andreas Schieder einer von fünf österreichischen EU-Abgeordneten und gleichzeitig SPÖ-Delegationsleiter.

Der von Andreas Schieder präsiidierte Landesverband der Naturfreunde Österreichs mit seinen 460 Ortsgruppen zählt rund 153'000 Mitglieder. Österreichs Naturfreunde besitzen und betreiben 150 Hütten und Häuser, 100 Kletter- und Boulderhallen, ein Wildwasser-Kompetenzzentrum und ein Feriendorf auf der Insel Korsika. Im Weiteren unterhalten und markieren die Naturfreunde Österreichs rund 15'000 km Wanderwege.

Angesprochen auf die Skepsis, die gegenüber der EU da und dort geäußert wird, hatte Andres Schieder im Vorfeld der Wahl betont, dass viele der anstehenden Herausforderungen heute nicht mehr auf nationaler Ebene allein zu bewältigen seien. «Die Bekämpfung der globalen Klimaerwärmung, die durch Digitalisierung und Globalisierung bedingten Herausforderungen sowie die Zählung und Neugestaltung der Finanzmärkte werden wir nur durch mehr Zusammenarbeit und Zusammenhalt in ganz Europa bewältigen», hatte er kurz vor den Wahlen in einem Interview erklärt. *NF*

LINESCIO – UND DIE RENAISSANCE DER TROCKENMAUERN

Nicht nur schön fürs Auge

Trockensteinmauern gibt's vielerorts in der Schweiz – und solche Mauern gibt's auch in Linescio, dem untersten Dorf des Rovantals im Tessin, wo sich mit der Hostelleria Ticinese ein Partnerhaus der Naturfreunde Schweiz findet (siehe Seite 24). Dass es diese Trockensteinmauern und die dadurch ermöglichten Geländeterrassen in Linescio heute noch gibt (und wieder gibt), ist unter anderem auch ein Verdienst des Fonds Landschaft Schweiz. In den letzten Jahren, seit 2005, hat der FLS die Erneuerung und/oder Instandsetzung dieser uralten Mauern und Terrassen von Linescio mit über 400'000 Franken unterstützt.

Ende November letzten Jahres wurde die (weltweit ausgeübte) Kunst, solche Trockenmauern zu bauen, in besonderer Weise gewürdigt: sie wurde aufgenommen in die UNESCO-Liste des immateriellen Weltkulturerbes.

Trockenmauern stünden stets „in perfekter Harmonie mit der Umwelt“ und ihre Bautechnik sei typisch für „eine harmonische Beziehung zwischen den Menschen und der Natur“, hiess es in der Begründung über die Aufnahme dieser Handwerkskunst ins Weltnaturerbe.

Linescio als Beispiel

Wie zutreffend diese Aussage ist, lässt sich auch am Landschaftsbild von Linescio ablesen. Die Mauern, Mäuerchen und parallelen Terrassen machen Linescio einmalig und faszinierend. Insgesamt weist das gesamte Mauerwerk von Linescio, das ab dem frühen 18. Jahrhundert erbaut worden ist, eine Länge von rund 25 km auf; das Volumen der dafür verbauten Steine dürfte in etwa 27'000 m³ umfassen.

Mit diesem Mauerwerk haben die früheren Bewohner Linescios ihrem steilen und kargen Gelände nutzbares Terrain abgerungen. Auf diesen zum Teil winzigen Terrassen bauten sie an, was sie zum Leben brauchten: Roggen, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Randen und Rüben. Nachdem die Landwirtschaft ab Mitte 20. Jahrhundert auch in Linescio zum Erliegen gekommen war, setzte jedoch der Niedergang dieser Mauern und Terrassen ein und die Landschaft ums Dorf begann zu verganden.

Einmalige Kulturlandschaft

Heute nun, da einige dieser Terrassen wieder instandgesetzt sind (und genutzt werden), wird neben der ökologischen Funktion vor allem auch der ästhetische Wert



Foto: Fonds Landschaft Schweiz

Terrassierung dank Trockenmauern: der schön anzusehende Reichtum von Linescio.

dieser Trockenmauern wahrgenommen und anerkannt. Die Terrassenanlagen von Linescio schaffen mit ihren linearen Strukturen ein einmaliges Landschaftsbild. Und in den Hohlräumen der Mauern findet eine ganze Reihe wärmeliebender Kleintiere – von Insekten und Vögeln bis zu Reptilien und Amphibien – idealen Lebensraum. Die Terrassen und Trockenmauern – sie sind der grosse und wunderschön anzusehende Reichtum von Linescio. NF

IMKER INITIIEREN PARLAMENTARISCHE GRUPPE

Bienenfreundliche Politiker

Aus Sorge über das Insektensterben, insbesondere der Honigbienen hat der Dachverband der Imkerverbände (apisuisse) Anfang Juni die parlamentarische Gruppe Bienen initiiert. Auf Anhieb haben sich 60 Frauen und Männer aus dem National- und Ständerat dieser Gruppe angeschlossen. Geleitet wird diese von den Nationalräten Bernhard Guhl (BDP, Aargau) und Mathias Reynard (SP, Wallis). Guhl ist Imker und Reynard engagiert sich generell gegen das Insektensterben. Apisuisse hat im Herbst 2018 die von den Naturfreunden Schweiz lancierte Insekten-Petition mitgetragen. Diese war im Dezember mit über 165'000 Unterschriften an Bundesrat und Parlament überreicht worden. NF

SCHAUFENSTER

NATURMUSEUM WINTERTHUR – KINDERMUSEUM KERALA

Und jetzt ins Kindermuseum nach Winterthur

Kinder zwischen drei und acht Jahren begegnen Tiere, Pflanzen und Steine in Keralas Kindermuseum in Winterthur. Ein begehbarer Dachsbau lädt zum Entdecken ein. Riesenbilderbücher stehen zum spielerischen Lernen bereit. Kinder hören einem uralten Granitfindling zu, der von seiner Reise vom Gebirge ins Thurtal vor Jahrmillionen erzählt. Im Schubladenmuseum stellen Klein und Gross ihre eigenen Funde aus. In dutzenden von Spielkisten warten Keralas Schätze darauf, entdeckt zu werden: es gibt Vogelpfeifen, Tastspiele, Handpuppen, eine Spurensammlung, diverse Hölzer und Steine, Hör- und Geruchsrätsel, Tischspiele u.v.m.



Jeweils sonntags von 11 bis 16 Uhr wird das Kindermuseum ergänzt mit ‚Kerala Kreativ‘: die Familien forschen und werken zu verschiedenen aktuellen Naturthemen.

Im Naturfundobüro können Kinder ab acht Jahren und Erwachsene Fundstücke erforschen und zur Bestimmung vorbeibringen. Jeweils sonntags steht eine Fachperson für Fragen zur Verfügung.

Naturmuseum Winterthur, www.natur.winterthur.ch

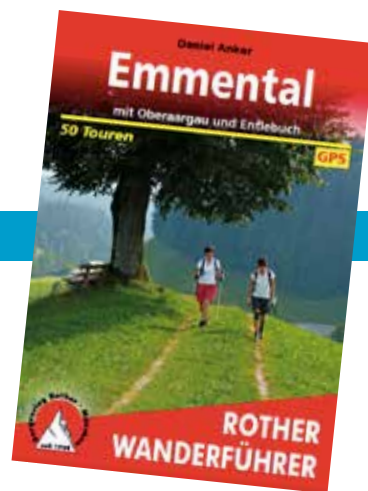
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 - 17 Uhr

Eintritt: Kinder frei, Erwachsene Fr. 5.-

DER WANDERFÜHRER VON DANIEL ANKER

Das Emmental auf Schusters Rappen

Der Bergsportjournalist Daniel Anker ist in Naturfreunde-Kreisen kein Unbekannter: einerseits ist er Herausgeber mehrerer Bergmonografien (vom Titlis bis zur Jungfrau), andererseits ist er Verfasser zahlreicher Skitouren-, Wander- und Veloreiseführer und schreibt für in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften – auch für den «Naturfreund» (sein letzter Beitrag für den «NF» erschien im Dezember 2018 und fokussierte auf Skitouren im Kiental BE, zwischen Schilthorn und Hohtürli).



Ergänzend zum Beitrag «Wandern und mäandern» auf Seite 5 dieser Ausgabe sei hier auf Daniel Ankers Wanderführer «Emmental» verwiesen, der 2015 im Rother Verlag erschienen ist. Das Büchlein schlägt 50 Wanderungen vor; für die Regionen Emmental, Oberaargau, Napf und Entlebuch.

Vom Schwierigkeitsgrad her gelten 18 dieser 50 Tipps als leicht (T1), deren 24 als mittel (T2 bis T3) und deren 8 als schwierig (T4 bis T6). In die erste Kategorie gehört der Dürrenmatt-Literaturweg ab Konolfingen; zur zweiten zählt die Wanderung von Eggwil aufs Chuderhüsi und mit schwierig gekennzeichnet sind z.B. die Touren durch die Emmenschlucht mit dem Rübloch und jene von Romoos via Rächelochbach zum Menzberg. In gewohnter Anker-Manier enthalten sämtliche Tourenvorschläge einen präzisen Routenbeschrieb, zudem ein Höhenprofil und einen Kartenausschnitt.

«Emmental – mit Oberaargau und Entlebuch», Daniel Anker, 208 Seiten, Format 11x16 cm, Rother Wanderführer.

100 JAHRE «NATURFREUND» – ECHO AUF DIE JUBILÄUMSREISE

«Was machst du das nächste Jahr?»

Dresden, Bautzen, Königstein, Pfaffenstein, Felsnadel Barbarine, Bastei – dies ein paar der Stationen und Highlights der Jubiläums-Leserreise in die Sächsische und Böhmisches Schweiz vom vergangenen 11.-18. Mai. Organisiert und persönlich geleitet wurde die Reise durch Fritz Renold, langjähriges Mitglied der Naturfreunde Winterthur und vielen Naturfreunden unlängst ein Garant für interessante und bestens organisierte Natur- und Kulturreisen im In- und Ausland, insbesondere auch durch die östlichen Länder Europas.

Natur & Kultur – seit Jahren bildet dieses Paar eine Art Leitfaden für die redaktionelle Arbeit an der Zeitschrift «Naturfreund», die im 2019 in ihrem 100. Jahrgang erscheint. Daher hat auch Reiseleiter Fritz Renold dieses Paar zum inhaltlichen Leitfaden der Jubiläums-Leserreise genommen. Daran teilgenommen haben 38 Frauen und Männer. Nebst den Wanderungen zum Prebischtor, zum Pfaffenstein, zur Felsnadel Barbarine, zur Bastei und durch die Schrammsteine bei Bad Schandau gelangten die Teilnehmenden in den Genuss einer Elbe-Schiffahrt auf einem Raddampfer von Pirna nach Wehlen und zu ►

NATURFREUNDEHAUS MIT NEUER PÄCHTERIN

Frischer Wind in der Reutsperr

Die Naturfreundehaus Reutsperr oberhalb von Meiringen, in der Nähe der Rosenlauer-Schlucht, hat seit dem 1. Mai eine neue Pächterin. Es ist dies Daniela Dobrowolski, die gemeinsam mit ihrem Partner über 25 Jahre lang Hausdienst im Naturfreundehaus Sonnenberg geleistet hat. Das NF-Haus Reutsperr am Fusse der Engelhörner liegt in einem attraktiven Wander- und Klettergebiet. Velofahrer schätzen zudem die autofreie Strasse über die Grosse Scheidegg hinüber nach Grindelwald. Der «Naturfreund» wird in einer seiner nächsten Ausgabe etwas eingehender über dieses Haus berichten. *NF.*

Nähere Infos: reutsperr@nfh.ch, Tel. 076 546 43 25

Stadtführungen durch Dresden und Bautzen. Einzig die vorgesehene Kahnfahrt durch die Schlucht der Wilden Klamm musste abgesagt werden – sie fiel ins Wasser.

Zwei am Schluss der Reise von Teilnehmenden geäußerte Kommentare dürften Reiseleiter Renold in besonders angenehmer Erinnerung bleiben. Die erste davon: «Wir kommen gerne wieder» und die zweite: «Fritz, was machst du das nächste Jahr?» *NF.*

Vorschau auf den «Naturfreund» 3 | 19**UNTERWEGS**

WANDERN AUF DEM KULTURWEG ALPEN
ÜBER DEN COL DE JAMAN

WANDERN AUF DEM KULTURWEG ALPEN
ÜBER DEN PASS DA COSTAINAS

AUF DER VIA SPLUGA NACH ITALIEN
AUS DEM RHEINWALD NACH CHIAVENNA

Der «Naturfreund» 3/19 erscheint am 20. September 2019.

Impressum**Herausgeber**

Naturfreunde Schweiz NFS,
Geschäftsstelle, Pavillonweg 3
3012 Bern
Tel. 031 306 67 67
info@naturfreunde.ch
www.naturfreunde.ch

Inserateschluss

für Ausgabe 3/2019
02.09.2019

Der «Naturfreund» online?

Die neueste Ausgabe
als PDF jetzt unter:
<https://bit.ly/2IgovVS>

**Auflage**

19'000 Exemplare Deutsch
2000 Exemplare Französisch
100. Jahrgang. Erscheint 4 x jährlich

Preise

CHF 8.50
CHF 30.- für Jahresabonnement

Redaktionsadresse

Naturfreunde Schweiz, Herbert Gruber
Postfach, 3001 Bern
herbert.gruber@naturfreunde.ch

Inserate

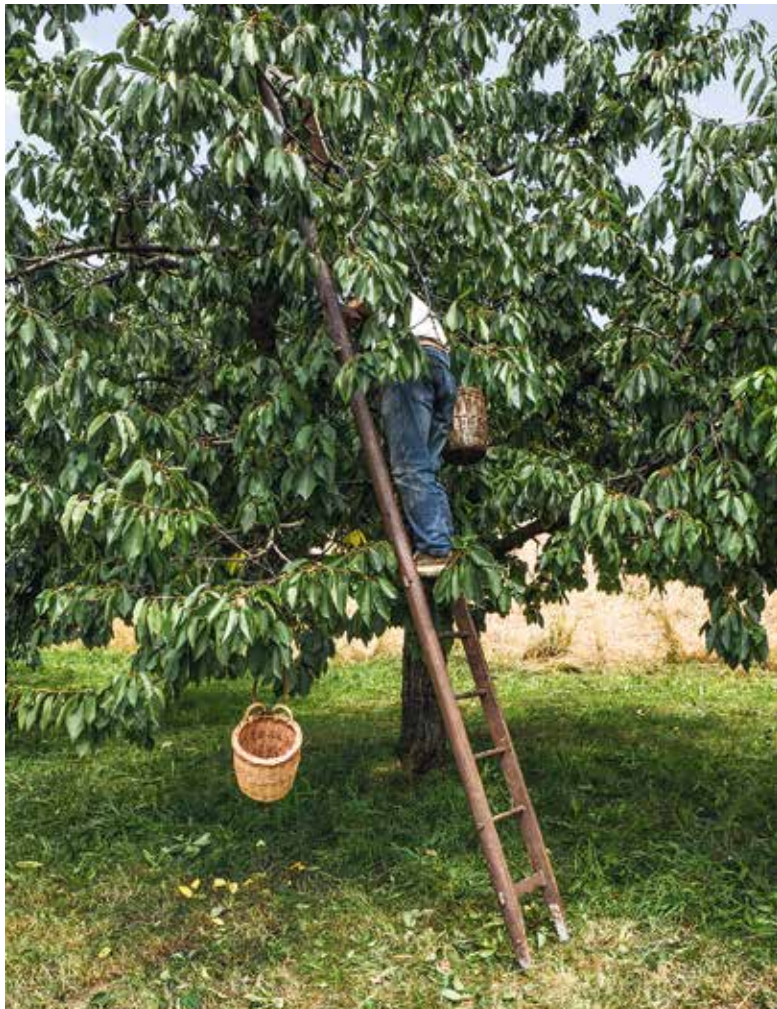
Kömedia AG
Geltenwilenstrasse 8a
9000 St. Gallen
Tel. 071 226 92 92
info@koemedia.ch



gedruckt in der
schweiz

Süsse Früchte, goldenes Korn

Fruits mûrs et blés dorés



**BAND 2
VOLUME 2**

Heimatschutz unterwegs

Wandern durch bäuerliche Kulturlandschaften: Der Schweizer Heimatschutz lädt mit 23 Routenvorschlägen dazu ein, die Schönheit und Vielfalt traditioneller Agrarlandschaften zu entdecken. Viele von ihnen entstanden über Jahrhunderte und sind ein Kulturerbe in starkem Wandel.

Bestellen Sie den handlichen Wanderführer mit 23 detaillierten Kartenausschnitten und informativen Kurztexten.

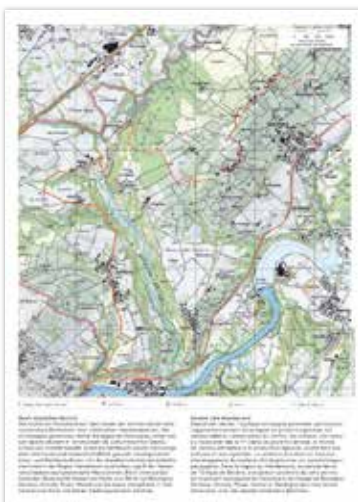
www.heimatschutz.ch/shop

Preis CHF 28.– zzgl. Porto

Destination patrimoine

Battre la campagne: à travers 23 itinéraires, Patrimoine suisse invite à découvrir la beauté et la diversité des paysages ruraux traditionnels. Apparus au fil des siècles, nombre d'entre eux sont un patrimoine culturel en profonde mutation.

Commandez le guide de randonnée pratique avec 23 feuilles de route et descriptions informatives. www.patrimoine suisse.ch/shop
Prix CHF 28.– frais de port exclus



1/ Genève côté Mandement
GE



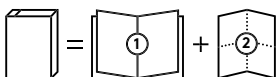
17/ Alpwirtschaft beim
Briener Rothorn OW-LU



23/ Valle di Muggio
TI



23/ Valle di Muggio
TI



1) Mit Übersichtsbroschüre / Avec 1 brochure synoptique
2) und 23 Routenblättern / et 23 feuilles de route



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA